

SO

Das Magazin für Wirtschaft und
Gesellschaft im Kanton Solothurn

MAGAZIN

Nr. 14 Oktober 2023



INTERVIEW MIT EDITH SCOTT, DIREKTORIN STADT- THEATER OLTEN

Generationenprojekt Riverside

Qumea: Solothurner Kreativität
erobert die Welt

Von der Gymi-Abgängerin zur
besten Lernenden im Kanton

STÄNDERATSWAHLEN 2023

Ständeratskandidaten nehmen
Stellung

WAHLEN 2023

Eine Einschätzung der Parteien
und Ständeratskandidaten

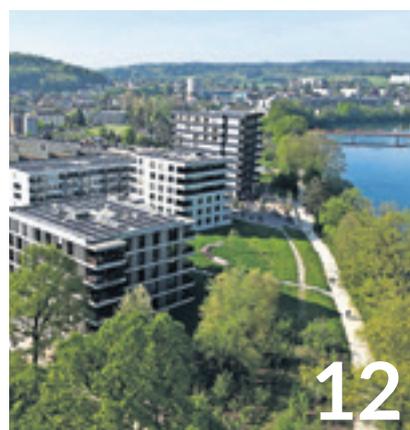
BMC AUS GRENCHEN

Der High-Tech-Fahrrad-Hersteller
für Weltmeister

Die Solothurner Handelskammer
stärkt die Solothurner Wirtschaft.

KGV
KMU- und Gewerbeverband
Kanton Solothurn

Editorial	3
Interview mit Edith Scott	4
Generationenprojekt Riverside	12
E-Bike-Klostertour	15
Solothurn Tourismus	15
Ständeratswahlen	18
Sechs Fragen an die vier bürgerlichen Ständeratskandidaten – ein Vergleich für Sie	21
Nationalratswahlen	26
Perspektive Schweiz	29
QUMEA – eine faszinierende Firma	30
Giulia Panizzoli – beste Lernende des Kantons Solothurn	32
Lehrlingsbetrieb des Jahres	34
BMC aus Grenchen	36
Restaurant Chappeli in Grenchen	39



Impressum

Ein Produkt von

PUBLICVOICE

gedruckt in der
schweiz

Herausgeber KGV KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn und SOHK Solothurner Handelskammer **Projektleitung** Dr. Josef Roos, Public Voice
Redaktion Dr. Josef Roos, Andreas Gasche, KGV SO, Daniel Probst, SOHK, Sandra Spirig, KGV SO, Simone Leitner, Standortförderung Kanton Solothurn
Titelbild Daniela Friedli **Fotos** Dr. Josef Roos, Public Voice, KGV KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn, SOHK Solothurner Handelskammer, Standortförderungen Kanton Solothurn, Daniela Friedli, BMC, zVg **Layout** Daniel Eicher, Eicher Design AG **Lektorat** Sandra Steiger, Public Voice **Druck** Vogt-Schild Druck AG **Distribution** ch media **Auflage** 141'000 Exemplare

Die Wirtschaft sind wir alle!

Sehr geehrte Leserinnen und Leser

Sie halten heute die 14. Ausgabe des SO-Magazins in den Händen. Seit sieben Jahren informieren wir die Solothurner Bevölkerung zweimal im Jahr zu Themen und Anliegen der Solothurner Wirtschaft. Wir zeigen den Leserinnen und Lesern, welche Leistungen die Solothurner Wirtschaft erbringt. Die Kultur geht nicht ohne die Wirtschaft, die Wirtschaft braucht ein gutes kulturelles Umfeld. Gesellschaft und Wirtschaft sind eng miteinander verbunden. Kurz, es muss uns wieder wirklich bewusst werden: Die Wirtschaft sind wir alle!

In dieser Ausgabe beginnen wir mit einem Gespräch mit der Theaterdirektorin des Stadttheaters Olten. Edith Scott sagt: «Theater lebt im und für den Moment. Will man diese Kunstform einfangen, verliert sie an Zauber und Atmosphäre.»

Am 22. Oktober 2023 wird das eidgenössische Parlament neu bestellt. Für die Wirtschaft sind diese Wahlen von grosser Bedeutung. Wir brauchen in Bern Politikerinnen und Politiker, welche die Ärmel hochkrepeln, die anstehenden Reformen mit Elan anpacken und vorwärtsmachen. Sie finden in dieser Ausgabe die Überlegungen der Solothurner Wirtschaft zu diesem Thema.

Mit Qumea aus Solothurn, einem mehrfach preisgekrönten Solothurner Start-Up und der Firma Kläy Haustechnik AG aus Lohn-Ammannsegg stellen wir gleich zwei Firmen vor, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Qumea wurde 2019 gegründet und bietet das umfassendste Mobilitäts-Monitoring-System für Spitäler und Pflegeeinrichtungen. Bereits seit 90 Jahren etabliert ist das Sanitär- und Heizungsunternehmen Kläy Haustechnik AG in Lohn. Es ist eine regional verankerte Institution. Das Unternehmen setzt auf eine intensive Lernendenausbildung und ist sich bewusst, dass nur so dem Fachkräftemangel entgegengewirkt werden kann. Die Firma Kläy wurde kürzlich mit der Auszeichnung «Lehrbetrieb des Jahres 2023» ausgezeichnet.

Schon 2022 erreichte Giulia Panizzoli an den Swiss-Skills die Bronzemedaille. Mit einem Notendurchschnitt von 5.8 wurde die 21-jährige Solothurnerin in diesem Jahr die beste Lernende im Kanton Solothurn. Giulia Panizzoli hat die Lehre als Interactive Media Designerin absolviert. Lesen Sie mehr zu ihr in dieser Ausgabe.

Es lohnt sich also, die vorliegende Ausgabe durchzublättern und zu lesen. Das Redaktionsteam und die Herausgeber wünschen Ihnen dabei viel Spass.

Mit besten Grüssen

Andreas Gasche
Geschäftsführer KGV SO

Daniel Probst
Direktor SOHK



Daniel Probst
Direktor
Solothurner Handelskammer



Andreas Gasche
Geschäftsführer KGV SO



Edith Scott, Direktorin Stadttheater Olten

Interview mit Edith Scott – Direktorin Stadttheater Olten

«Theater lebt im und für den Moment – das ist faszinierend»

Edith Scott ist seit September 2019 Direktorin des Stadttheaters Olten. Die Corona-Lockdowns machten ihren Start schwierig. Doch schnell konnte man danach ihre Handschrift erkennen, obwohl es immer schwieriger wird, ein Gastspieltheater zu leiten. Im Interview erzählt Edith Scott über ihre faszinierende Tätigkeit. *Text: Josef Roos, Fotos: Daniela Friedli*

Frau Scott, Sie sind Direktorin des Stadttheaters Olten. Haben Sie gezielt auf eine solche Aufgabe hingearbeitet? War Theaterdirektorin schon immer Ihr Lebenstraum?

Musik war seit meiner frühen Kindheit fester Bestandteil meines Lebens. Es war immer ein Traum, mit Musik zu arbeiten. Dabei wusste ich früh, dass ich lieber hinter als auf der Bühne stehen will. Wo dieser Weg genau hinführen sollte, war im Kindheitstraum noch unklar.

Was macht für Sie die Faszination «Theater» eigentlich aus?

Theater lebt im und für den Moment. Will man

diese Kunstform einfangen, verliert sie an Zauber und Atmosphäre. Im Augenblick der Vorstellung versprüht eine gute Inszenierung so viel davon, dass sie uns in ihren Bann zu ziehen mag und uns für kurze Momente in andere Welten mitnimmt.

Inwiefern ist Ihr Studium für Ihren Job als Direktorin eines Theaters wertvoll?

Meine Abschlüsse in Literatur- und Musikwissenschaft sind die Grundlage für alle Kulturabende bei uns am Haus. Nach einigen Jahren Arbeitserfahrung fügte ich meinem Grundstudium einen EMBA an. Die dort erlernten Fähigkeiten ergänzen mein Fachwissen ideal im heutigen Arbeitsalltag.

Nach dem Master waren Sie in Luzern und Biel für die Kunst tätig. Was haben Sie in diesen beiden Städten gemacht?

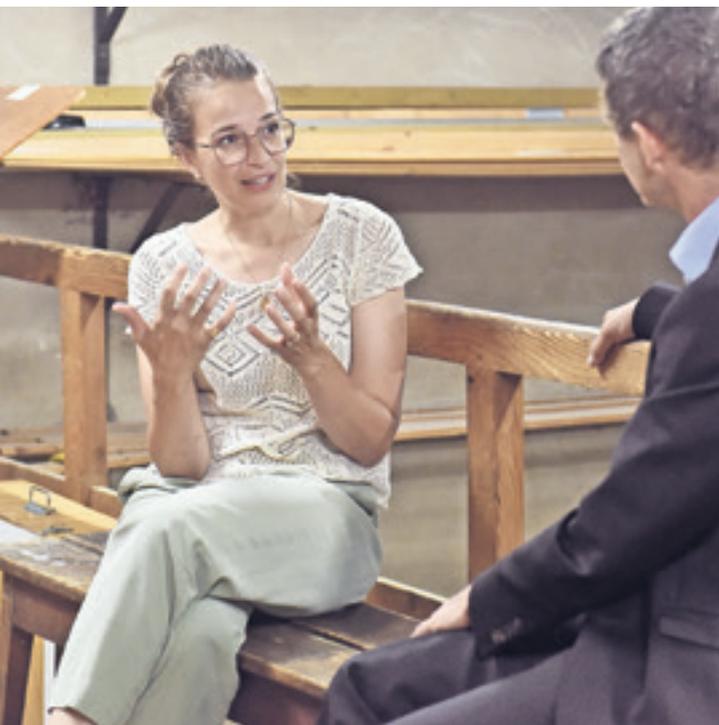
Beim Luzerner Sinfonieorchester durfte ich in der Planung und Durchführung aller Konzerte und Tourneen und massgeblich an der Organisation des Festivals «Zaubersee» mitarbeiten. Besonders die Tournee-Organisation lehrte mich genaue Planung und den Umgang mit Unvorhergesehenem, wenn z.B. eine Geige im Reisekar liegen bleibt oder ein Musiker den Umstieg von einem Flug auf den anderen nicht mitmacht. Auch beim Theater Orchester Biel Solothurn war ich im Bereich Orchester tätig. Der Umgang und die Kommunikation mit den OrchestermusikerInnen war bei beiden Stellen herausfordernd und lehrreich.

Inwiefern planten Sie, dem Stadttheater Olten Ihre Handschrift zu geben?

Ich ging die Stelle mit einigen konkreten Ideen an, vor allem für die einzuladenden KünstlerInnen und wollte den Auftritt und die Wahrnehmung des Hauses frischer und moderner gestalten und das Programm etwas mehr profilieren.

Am 1. September 2019 hätten Sie die Stelle antreten sollen. Es kam jedoch anders...

Ich trat die Stelle am 1. September an. Allerdings musste ich mich, etwas früher als gedacht, in den Mutterschaftsurlaub verabschieden.



Und als sie anfangs 2020 starten konnten, kam die Pandemie und der erste Lockdown. Wie haben Sie sich damals gefühlt?

Ich kam Mitte Februar 2020 wieder – zwei Wochen später verkündete der Kanton Solothurn erste Einschränkungen zur Bekämpfung des Coronavirus. Darunter eine Beschränkung von Veranstaltungen auf maximal 150 Personen. Das hiess, dass ich nach nur einer regulär stattfindenden Vorstellung alle weiteren Vorstellungen der Saison absagen musste.

Konnten Sie überhaupt eingearbeitet werden?

Im September 2019 gab es eine kurze Übergangsphase. Zudem führte ich mit Herbert Schibler bereits vor Amtsantritt einige Gespräche, aus denen ich viel mitnehmen konnte.

Mit welchen Problemen waren Sie zu Beginn konfrontiert?

Wohl mit den gleichen wie auch alle anderen Veranstalter: Die Vorstellungen unserer KundInnen waren sehr unterschiedlich: Einige wollten Maskenpflicht, andere nicht, einige wollten Zertifikatspflicht, andere nicht. Aber auch die ständig wechselnden Vorschriften von Bund und Kanton, der träge Informationsfluss und die Herausforderung finanziell alles in Balance zu halten, bescheren uns viel Arbeit.

Meine persönlich grösste Schwierigkeit lag aber wohl in der fehlenden Messbarkeit meiner Arbeit als neue Geschäftsführerin: Ich konnte nicht nachvollziehen, wie das Publikum auf mein Programm reagiert oder welche Marketingmassnahmen für unser Haus funktionieren. Mit dem Vorzeichen «Corona» war unklar, welche Faktoren einen Entscheid massgeblich beeinflussten.

Doch dann anfangs 2022 der Befreiungsschlag und das Ende der Pandemie. Waren Sie gerüstet für die Theatersaison?

Trotz Pandemie planten wir immer regulär weiter, das heisst, ja. Wo möglich, hatten wir Ausweichdaten festgelegt oder kleinere Programme in Reserve.

Welche Gefühle kamen damals hoch, als endlich Ihre Arbeit «sichtbar» werden konnte?

Ich hoffe, dass meine Arbeit auch vorher sichtbar war – denn die Pandemie bescheren uns sehr viel Aufwand, den es sonst nicht gegeben hätte. Zum Beispiel rief ich damals die «KulturTupfer» ins Leben, um in einem kleineren Kreis lokale Kunstschaffende zu unterstützen.

Fortsetzung auf Seite 7

Ich kann nicht in die Zukunft sehen.

Ich habe gelernt, dass ein innovativer Finanzpartner entscheidend für meine Firma ist.

**Manchmal klappt's.
Manchmal lernt man.**



 **baloise**



Sie haben nach der Pandemie mit einem Abonnementrückgang zu kämpfen. Weshalb ist es zu dieser Abkehr gekommen?

Hier können wir nur über verschiedene Faktoren, die wohl dazu beigetragen haben, mutmassen: Als Gastspielhaus hatten wir ein sehr hohes Durchschnittsalter unseres Publikums. Leute starben, waren nicht mehr mobil oder gingen abends nicht mehr gerne raus. Hinzu kommt, dass während Corona neue Gewohnheiten und Verhaltensmuster angenommen wurden. Die Zeit zuhause wird mehr geschätzt, so gehört jede Form der Freizeitgestaltung, im entferntesten Sinne auch Netflix, zu unseren Konkurrenten.

Hat sich die Situation inzwischen geändert? Was ist noch zu tun?

Die Abonnementszahlen werden wir wohl nicht mehr auf das Level vor Corona bekommen. Die neue Flexibilität wird geschätzt, Tickets werden spontaner gekauft. Das ist nicht weiter tragisch, wenn die Gesamtzahl der BesucherInnen in den nächsten Jahren wieder steigt – das ist unser designiertes Ziel.

Das Stadttheater hat kein eigenes Ensemble wie das TOBS. Es kauft die künstlerischen Produktionen für Gastspiele ein. Welche Vorgaben bekommen Sie von der Stadt Olten?

Wir haben mit der Stadt Olten eine Leistungsvereinbarung, welche die Anzahl und die Art der Veranstaltungen unserer eigenen Kulturreihe regelt.

Der Gastspielbetrieb bietet uns viele Chancen, so können wir uns programmatisch viel heterogener positionieren und ganz unterschiedliche Veranstaltungen anbieten. Allerdings haben wir die Schwierigkeit, dass infolgedessen jede Veranstaltung nur einmal gezeigt wird. So können wir ein Publikum nicht über Wochen hinweg aufbauen.

Inwiefern erkennt man Ihre Handschrift bei der Auswahl der Vorstellungen?

Wohl gar nicht so sehr, wie sich das manch einer vorstellt. Das liegt an unserer Ausrichtung. Ich versuche aber immer wieder etwas ins Programm aufzunehmen, das heraussticht und etwas «anders» ist, vielleicht auch weniger mehrheitsfähig, dafür aber unglaublich gut gemacht. In den letzten Saisons waren das z.B. die Vorstellung «Eiger» oder das Konzert «VivaCello12». Zudem habe ich neu den Aspekt der Förderung von regionalen Kunstschaffenden in unser Programm aufgenommen.

Wie kommen Sie zu den Aufführungen?

Kurz zusammengefasst gibt es für mich drei Quellen, die mich mit Inspiration versorgen: 1. Angebot von Gastspielproduzenten, die sich spezifisch an unsere Häuser richten und im Rahmen einer grossen Theatermesse präsentiert werden. 2. Werbung, die ich von KünstlerInnen und Agenturen erhalte. 3. Vorstellungen und KünstlerInnen, die ich gesehen habe und die mich überzeugt haben.

Fortsetzung auf Seite 9

60 STANDORTEN
MIT
IMMER IN IHRER NÄHE

IHR PARTNER FÜR GEBÄUDETECHNIK

SONNENSTROM VOM EIGENEN DACH

GEBÄUDEAUTOMATION FÜR EIN NACHHALTIGES GEBÄUDE

HEIZUNGSERSATZ MIT NACHHALTIGEN WÄRMEPUMPEN

ALARM- UND SICHERHEITSSYSTEME

ICT- LÖSUNGEN FÜR EINEN MODERNEN ARBEITSPLATZ

LADESTATIONEN FÜR DIE ELEKTROMOBILITÄT

ELEKTRO- UND LICHTINSTALLATIONEN RUND UM DIE UHR

www.ckw.ch

Elektroinstallationen, Solar, Speicher, E-Mobilität und Gebäudesteuerungen:

Je besser die Bereiche miteinander verknüpft sind, umso grösser der Beitrag eines Gebäudes zur Energiewende und zum Klimaschutz. Dafür braucht es aber Profis – zum Beispiel Fachleute von CKW Gebäudetechnik.

Gebäude spielen bei der Energiewende und beim Klimaschutz eine zentrale Rolle. Elektroinstallationen, Solar- und Wärmetechnik, E-Mobilität und Gebäudesteuerungen fließen immer stärker ineinander und dadurch steigt die Komplexität für Bauherren und die Anforderungen der Bewohnenden. Genau da setzt CKW an: Der Geschäftsbereich Gebäudetechnik ist mit rund 1300 Mitarbeitenden an 60 Standorten der kompetente Partner für Gebäudetechnik im und um das Gebäude.

Gerne beraten wir Sie in allen Fragen rund um die Gebäudetechnik.

Unsere Standorte in Ihrer Nähe:

Hägendorf
062 216 27 27

Lostorf
062 298 16 44

Egerkingen (nur Solar)
062 213 81 42

CKW.

Wie sieht eigentlich Ihre Aufgabe als Direktorin des Stadttheaters aus? Was machen Sie überhaupt?

Manchmal lache ich mit meinen Mitarbeitenden über die sich ständig erweiternde Aufgabenliste von uns allen: Mal stehe ich an der Garderobe und nehme Mäntel entgegen. Mal stehe ich auf dem Bürotisch, um den perfekten Winkel für das Social-Media-Foto zu finden. Mal stehe ich am Wochenmarkt und verteile Spielpläne. Mal schiebe ich Tische umher, damit Kundenwünsche gleich erledigt sind.

Das Suchen von Sponsoren ist sicher auch eine Ihrer Aufgaben. Wie läuft das in der aktuellen Zeit?

Wir haben unglaublich treue Sponsoren und Gönner, die uns trotz Pandemie und trotz Wechsel in der Geschäftsführung beibehalten blieben. Natürlich gibt es kleinere Wechsel – die Lücken wieder zu schliessen, ist aktuell tatsächlich herausfordernd.

Was könnte man hinsichtlich dieses Sponsorings weiterentwickeln?

Wir versuchen, unseren Sponsoren ein attraktives

Angebotspaket zu schnüren. Ich stelle aber vermehrt fest, dass der Vorstellungsbuch mit Kunden oder Mitarbeitenden dabei nicht mehr unbedingt im Zentrum steht. Das ist für uns eine spannende und schwierige Entwicklung. Darum sind wir – zusammen mit unseren Sponsoren – auch immer wieder auf der Suche nach neuen Präsentationsmöglichkeiten.

Wie erholen Sie sich in der Freizeit?

Mit meiner Familie. Wir sind gerne unterwegs und geniessen es, kurze Auszeiten in den Bergen einschalten zu können.

Was lieben Sie mehr? Strandurlaub, Länder auf eigene Faust erkunden oder Städtetouren?

Ganz klar das Erkunden: ich bin schon immer viel und gerne gereist. In den letzten Jahren etwas weniger wegen Corona und der Kinder. Die Möglichkeit, ein Land selbst erkunden zu können, sich immer zwischen urbanen Zentren und Meeren, Bergen und ländlichen Gegenden zu bewegen, beflügelt mich sehr.

Ihre generellen Ziele für das Stadttheater Olten?

Das Stadttheater Olten ist in der Region ein etabliertes Haus und steht für hohe Qualität. Nun gilt es, die Wahrnehmung unseres Hauses weniger elitär zu gestalten. Denn jede und jeder war in irgendeinem Zusammenhang mal in unseren Sälen. Ein Ziel ist es, dass nun auch alle an einer unserer Kulturaufführungen gewesen sein sollen. Aber auch der Tagungsbereich darf weiterwachsen. Das Stadttheater muss als Tagungszentrum auch auf nationaler Ebene noch präsenter werden.

Was sind die Highlights der Saison 2023/24?

Unsere Klassikreihe darf auch in der kommenden Saison mit grossen Namen und tollen Programmen glänzen. Darunter: Danile Behle und Oliver Schnyder, Raphaela Gromes, Andreas Ottensamer oder die junge Pianistin Marie-Ange Ngucy. Zudem haben wir zwei neue Formate, auf die ich mich sehr freue: In einer Zusammenarbeit mit der Schützi Olten präsentieren wir «Purcell meets Nirvana», einen Konzertabend mit anschliessender Party. Und für die Aller kleinsten haben wir neu zwei Bébékonzerte im Angebot.

Weiter haben wir natürlich viele tolle Schauspiel- und Musiktheater-Abende, wie «Goldberg Moves», «The Story of the Dubliners», das neue Stück von Pedro Lenz «Längizyti» und «Ein Mann im Schnee» mit Walter Sittler.





Ihr Unternehmen in guten Händen. Sie planen, Ihr Lebenswerk in neue Hände zu übergeben? Wir begleiten Sie dabei. [bekb.ch/nachfolge](https://www.bekb.ch/nachfolge)

Berner Kantonalbank BEKB

Unternehmensnachfolge: Die BEKB begleitet Sie im ganzen Prozess

Die eigene Unternehmensnachfolge zu regeln, ist herausfordernd. Oft fehlt es an Erfahrung und Zeit. Als Unternehmerin oder Unternehmer möchten Sie Ihr Lebenswerk irgendwann übergeben: Damit sichern Sie den Fortbestand der Firma und bieten Ihren Mitarbeitenden Jobsicherheit. Die Berner Kantonalbank (BEBK) hat sich auf Nachfolgelösungen von KMU spezialisiert und begleitet Sie mit einem persönlichen Finanzcoach und BEKB-Nachfolgeexperten Seite an Seite. In den meisten Fällen bringt bereits das Erstgespräch wertvolle Erkenntnisse.

Für Unternehmerinnen und Unternehmer ist es sehr wichtig, sich frühzeitig damit zu befassen, wie eine Nachfolgelösung für ihre Firma aussehen könnte. Um sämtliche Parteien optimal vorzubereiten, startet man idealerweise fünf bis zehn Jahre vor dem gewünschten Übergabezeitpunkt. Dafür empfiehlt die BEKB einen ersten Nachfolgecheck im Rahmen eines Erstgesprächs – zum Beispiel mit dem Nachfolgeexperten Thomas Zimmermann. Der 57-Jährige hat schon etliche Firmennachfolgen begleitet. «Ich war selber ein Unternehmer, der lange einen Handwerksbetrieb geführt, einen zweiten gegründet und diesen dann an einen Mitarbeiter verkauft hat.»

Erstgespräch öffnet die Augen

Im kostenlosen Erstgespräch gehe es zunächst um eine Auslegeordnung. «Ich frage zum Beispiel, auf

welches Datum hin die Firma übergeben werden soll oder was die Unternehmerinnen und Unternehmer nach der Übergabe tun wollen», erklärt Zimmermann. Solche Fragen dienen der Orientierung und legen den Grundstein für eine optimale Nachfolgeplanung.

Unabhängig davon, ob die Firma an Mitarbeitende, an ein Familienmitglied oder an Dritte verkauft werde, sei ein Nachfolgeprozess immer mit Emotionen verbunden, sagt Zimmermann. «Die BEKB-Experten sind auf solche Situationen vorbereitet und begleiten Seite an Seite: Wir lassen diese Emotionen zu, raten, alles setzen zu lassen und die Entscheidungen später sachlich zu treffen.» Der Nachfolgeexperte nimmt alle Informationen auf, zeigt Varianten auf, koordiniert und begleitet über die verschiedenen Phasen des Prozesses. Oft seien die

Unternehmerinnen und Unternehmer danach froh, einen ersten Schritt gemacht zu haben.

So verläuft die Nachfolgeberatung

Gemeinsam mit dem Finanzcoach begleitet Thomas Zimmermann die Verkäufer, Käuferinnen und das Unternehmen durch den Nachfolgeprozess, beseitigt emotionale Fallstricke und koordiniert die Zusammenarbeit mit weiteren Expertinnen (Finanzierung, Vorsorge, Erbschafts-, Steuer- und Treuhandexperten). Nach dem Erstgespräch folgt die Analyse- und Planungsphase, in der die Unternehmensbewertung und die Finanzplanung erfolgen und eine individuelle Roadmap erstellt wird. Die BEKB berät die Verkäuferin oder den Verkäufer zudem bei der Strukturierung des Gesamtvermögens unter Berücksichtigung von steuerlichen Aspekten und der persönlichen Vorsorgesituation.

In der dritten Phase geht es an die Umsetzung. Wichtige Vorbereitungen stehen an: Die Nachfolgefähigkeit der Parteien und des Unternehmens wird optimiert und es gibt weitere Familien-, Mitarbeitenden- und Finanzierungsgespräche. «Viele Kundinnen und Kunden ist nicht bewusst, dass wir als Bank solche Übernahmen mitfinanzieren», sagt Zimmermann.

Verkaufspreis: meist keine Knacknuss

Der Verkaufspreis eines Unternehmens ist gemäss Thomas Zimmermann in den meisten Fällen kein kritischer Faktor. «Meine Erfahrung zeigt, dass man sich preislich praktisch immer findet.» In der Entscheidungs- und Abschlussphase unterstützt die BEKB beide Parteien bei Verkaufs- und Finanzierungsgesprächen. Nach der Absichtserklärung und der Finanzierungszusage kommt es zur Vertragsunterzeichnung. Nun haben sich die Rollen



Thomas Zimmermann ist ehemaliger Unternehmer und arbeitet bei der BEKB als Nachfolgeexperte. Täglich begleitet er Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen, Grössen und Geschäftsmodellen in der Nachfolge.

geändert und die ehemaligen Inhaber und Inhaberinnen können sich ihren Träumen widmen.

Für die BEKB ist damit der Nachfolgeprozess aber noch nicht abgeschlossen. Der Finanzcoach begleitet beide Parteien in ihren neuen Rollen: Beim Verkäufer oder bei der Verkäuferin steht meistens die persönliche Vorsorgesituation im Vordergrund, bei der Käuferschaft die Begleitung nach der Übernahme.



Rosmarie und Armin Wyss führen seit 22 Jahren das Familienunternehmen BiCT AG in Bern, eine private Lernwerkstätte

Rosmarie Wyss, Hauptaktionärin: «Nach einer gescheiterten Nachfolgeregelung vor einem Jahr planen wir aktuell eine neue Möglichkeit, Aktien abzutreten, und fühlen uns mit dem Nachfolgeexperten der BEKB in sicheren Händen. Die Zusammenarbeit mit ihm basiert auf gegenseitigem Vertrauen, gemeinsam erarbeiten wir eine für alle beteiligten Parteien optimale Nachfolgeplanung.»

Armin Wyss: «Im Erstgespräch mit dem Nachfolgeexperten der BEKB machten wir eine super gewinnbringende Auslegeordnung. Ich empfehle jedem Firmeninhaber und jeder Firmeninhaberin, das sehr geniale Angebot von der BEKB anzunehmen und den ersten Schritt gemeinsam mit dem BEKB-Experten zu machen.»



QR-Code
scannen und ein
Erstgespräch
vereinbaren.



BEKB



Ein ehemaliger Industrie- und Produktionsstandort wird zum Arbeits- und Lebensraum

Generationenprojekt Riverside

Die Geschichte des Riverside in Zuchwil ist alt. Sie ist geprägt von Unternehmertum, Regionalität und Politik. Es versteht sich von selbst, dass das Areal für Menschen der verschiedensten Generationen damit eine ganz unterschiedliche Bedeutung hat. Und dies zieht sich wie eine Konstante durch die Geschichte des Areals durch. Das Riverside-Areal ist in vielerlei Hinsicht ein Projekt über Generationen. Text: Standortförderung Kanton Solothurn, Fotos: zVg

Geschichte

Das Riverside-Areal ist geprägt von einer langen Unternehmengeschichte. Am Standort wurden vor und nach dem zweiten Weltkrieg die unterschiedlichsten Manufakturen betrieben – vom Uhrwerk über Moderna Patronen bis hin zu Werkzeugmaschinen. 1949 übernahm dann auch der Maschinenkonzern der Sulzer AG die Grundstücke und baute seine Produktion aus. Somit wurden auf dem Gelände über 2000 Arbeitsplätze geschaffen. Nach unterschiedlichen Firmenübernahmen und -abspaltungen produzierte die ehemalige Sulzer AG ab 2003 unter dem Namen Sultex auf dem heutigen Riverside-Areal.

Auch in dieser Region des Kantons Solothurn wurde die industrielle Abwanderung immer spürbarer. Von den mehreren tausend Arbeitsplätzen verschwanden viele. 2007 erwarb die britische Nir-

vana AG das Areal. In den Folgejahren leistete die kantonale Wirtschaftsförderung einen grossen Beitrag, um spannende Neuansiedlungen zu ermöglichen. 2009 verlegte unter anderem die renommierte Kaffeemaschinenherstellerin Schaerer AG ihren Hauptsitz auf das Riverside-Areal in Zuchwil; im selben Jahr änderte die Sultex ihren Namen wiederum in «Itema Weaving» und beschäftigt dort heute noch ca. 150 Personen.

2012 ging das Riverside in das Eigentum der Swiss Prime Site über. Die grosse Industriehalle war grösstenteils leer. Das Areal befand sich jedoch an einem wunderschönen Standort mit grossem Potenzial – in Stadtnähe an der Aare.

2015 verkaufte die Swiss Prime Site das Areal ihrer Anlagestiftung. Auch und besonders dieser letzte Schritt reiht sich eindrücklich in die Entwicklung

des Riverside-Areals ein. Die Swiss Prime Anlagestiftung bringt aufgrund ihres tendenziell langen Anlagehorizontes nämlich einen entscheidenden Vorteil für den Standort mit: Es ermöglicht eine langfristige Planung, welche die Arealentwicklung über längere Zeit ermöglicht. «Wir haben keine kurzfristigen Gewinnabsichten, sondern streben top Qualität für unsere Mieter und eine langfristig solide Rendite für unsere Investoren (mehr als 300 Schweizer Pensionskassen) über die nächsten Jahrzehnte an», so auch Christoph Elmiger, Projektleiter für Development und Construction bei Swiss Prime Site Solutions.

Entwicklung

Die erfahreneren Generationen kennen das Riverside-Areal als Industrie- und Produktionsstandort. Die künftigen Generationen sollen es als Lebensraum mit hoher Arbeits- und Lebensqualität kennen. Dies ist zumindest der Plan der Arealentwickler. Die Swiss Prime Anlagestiftung will ein Quartier entstehen lassen, das weit über die Gemeinde hinaus als erfolgreiche Kombination aus Leben und Arbeiten und als Leuchtturmprojekt fungieren soll.

Die Arealentwicklung startete im Westen, in den Bereichen, welche am nächsten an der Aare und an der Stadt Solothurn gelegen sind. Von da aus entwickelt sich das Areal dann voraussichtlich nach Osten und Süden weiter. Parallel dazu entstehen laufend neue Arbeitsplätze, Unternehmen können sich einmieten und komplettieren das Bild eines neuen Lifestyles: Wohnen und Arbeiten am selben Ort und dies mitten im Grünen am Wasser.

2021 konnten erstmals Wohnungen im Riverside bezogen werden. 140 Wohnungen sind momentan bezugsbereit. Weitere 95 Wohneinheiten und 17 Gewerbeeinheiten sind in Planung.



Hürden

Wo gebaut und geplant wird, spielt auch immer die Politik mit. So viel ist bekannt. Was jedoch ungewöhnlich – und in diesem Fall ungewöhnlich gut – sei, ist die enge und einwandfrei funktionierende Zusammenarbeit mit der Gemeinde Zuchwil. Auch hier zahlt sich Weitsicht und enge Zusammenarbeit aus: «Über Generationen hinweg, mit früheren wie auch mit den neuen Mandatsträgern in der kommunalen Politik geniessen wir eine hervorragende Zusammenarbeit, welche zentral ist für eine langfristige und erfolgreiche Projektentwicklung», wie Elmiger erzählt.

In kleineren Gemeinden sei die Bedeutung eines solchen Projektes meistens bewusster als in grösseren Städten. Dies sei auch in Zuchwil spürbar und diese Kleinräumigkeit mit kurzen Wegen und direkter Kommunikation sei einer der Grundsteine dafür, dass sich das Areal so gut entwickle. Elmiger ist überzeugt, dass auch der Umstand, dass man die Solothurner Regierung in fast zwei Anrufen direkt am Apparat habe, viel dazu beitrage. Dennoch musste man für das Projekt zwei Anläufe an der Gemeindeversammlung nehmen, da man trotz allem die Öffentlichkeitsarbeit etwas unterschätzt habe. Heute geniesst das Projekt grossen Rückhalt in Politik und Bevölkerung. Die Arbeit über Generationen hinweg mit Bevölkerung, Betroffenen und Politik hat es ermöglicht, dass selbst die überzeugtesten Gegner des Projektes zu flammenden Unterstützern wurden.

Bedeutung

Mit den beiden Projekten nördlich und südlich der Aare im Attisholz und auf dem Riverside gewinne die Region an Anziehungskraft für alle: Familien, Gewerbe, für junge Unternehmerinnen und Unternehmer, für Wohnungssuchende im Grünen an der Aare mit Stadtnähe... Dies ist die Vision der Swiss Prime Anlagestiftung. Die beiden Projekte in Zuchwil und Luterbach haben vor allem eines gemeinsam: Sie entwickeln die Region weiter – für heutige und kommende Generationen.

Spannende Areale im Kanton Solothurn

Im Kanton Solothurn gibt es spannende und erfolgsversprechende Areale für Gewerbe, Industrie und Wohnen.



[standortsolothurn.so.ch/
wirtschaftsstandort/areale](https://standortsolothurn.so.ch/wirtschaftsstandort/areale)

HESS
since 1882

Gestalte mit uns die Mobilität der Zukunft

WERDE EIN TEIL VON HESS

HESS entwickelt und produziert in Bellach hochmoderne und nachhaltige E-Busse für Verkehrsbetriebe rund um den Globus.

Jetzt bewerben!

Die Details zu unseren offenen Stellen auf www.hess-ag.ch/jobs



Zusammenarbeit. Ypsomade.



Bei uns kommen wir gemeinsam ans Ziel.
Haben Sie teil am Erfolg: ypsomed.com/karriere

YPSOMED
SELF CARE SOLUTIONS

Schwarzbubenland

E-Bike-Klostertour

Der goldene Oktober lockt mit seinen prächtigen und intensiven Farben in die Natur. Die ideale Gelegenheit, um auf einer der vielfältigen und spannenden Routen des E-Bike Landes Nordwestschweiz Natur, Erholung, Sport und Genuss in Einklang zu bringen.

Auf die E-Bikerinnen und E-Biker warten zehn abwechslungsreiche Thementouren mit rund 480 Erlebniskilometern sowie 20 innovative E-Bike-Ladestationen im Baselbiet

und dem Schwarzbubenland. Eingebettet in die sanften und schroffen Hügel der Jurakette, umgeben von tiefen Schluchten und schmucken Tälern, zeigt sich das Schwarzbu-

benland mit seiner bezaubernden Landschaft von seiner besten Seite. Besondere kulturelle Schätze, darunter wildromantische Burgen und ehrwürdige Klöster, warten darauf, entdeckt zu werden. Darunter das Kloster Beinwil, welches auf der aussichts- und erlebnisreichen E-Bike Klostertour besucht werden kann.



Mehr Informationen auf:
<https://www.schwarzbubenland.info/tourismus/bewegen/e-bike-land/>

Solothurn Tourismus

Inspirierend übersichtlich

Dass die Schweiz weltweit für Innovationskraft steht, ist legendär. Auch Solothurn Tourismus lanciert immer wieder erfolgreich neue Tools.



Die neue Web-App von Solothurn Tourismus hält Besucherinnen und Besucher der Stadt Solothurn immer auf dem Laufenden. Eine App, die schnelle Inspiration und wertvolle Tipps für den Aufenthalt in der schönsten Barockstadt der Schweiz liefert. Die Anwendung ist kinderleicht, der Mehrwert grosses Kino. Abrufbar ist die Web-App auf dem

Smartphone und bietet die Möglichkeit, persönliche Favoriten zu speichern, wichtige Notfallnummern zu finden oder häufig gestellte Fragen (FAQ) auf einen Blick zu lesen. Rund um eine tolle Innovation, die Solothurns Schönheiten, Sehenswürdigkeiten und aktuelle sowie kommende Events schnell und übersichtlich darstellt.

Die kostenlose Web-App können Übernachtungsgäste der Stadt Solothurn mit dem vor Reisebeginn erhaltenen Link auf der Reservationsbestätigung öffnen oder via Flyer mit dem QR-Code, welcher beim Check-in abgegeben wird, scannen. Die Web-App ist in den Sprachen Deutsch, Französisch und Englisch verfügbar.

Solothurn Tourismus zeigt die Barockstadt in bestem Licht. Eine wunderbare Aufgabe, denn Solothurn bietet weit mehr als historische Mauern. Solothurn bietet Lebendigkeit, Kreativität und Wirtschaftsfreundlichkeit.



16 Jahre Projektförderung

Das erfolgreiche Wirken der Stiftung 3FO

Die Sonderschau an der HESO liegt gerade hinter uns. Wir danken für das Interesse und hoffen, dass viele gute Ideen gerade konkret geplant oder schon umgesetzt werden.

Auftrag

Die Stiftung fördert die Entwicklung der Persönlichkeit in den Bereichen Kind/Eltern, Konfliktbearbeitung/Kooperation und Umweltbewusstsein. Dabei sollen lebensfähige Strukturen und auf Dauer angelegte Projekte entstehen oder sich signifikant entwickeln.

Anliegen ist es, Menschen zu befähigen, ihr Leben, ihre Arbeitsziele und ihr Umfeld zu positivem gesellschaftlichem Leben und zum Schutz von Umwelt und Ressourcen zu gestalten. In den drei genannten Themen fördert die Stiftung Projekte. Dabei sollen lebensfähige und auf Dauer angelegte Strukturen entstehen oder signifikante Entwicklungsschritte gemacht werden.

Ziele

Die Stiftung will erreichen,

- a) dass Kinder in Bereichen familienergänzender Betreuung optimal in ihrer Entwicklung hin zu verantwortungsbewussten Menschen gefördert

werden und Eltern in der Förderung ihrer Kinder unterstützt werden,

- b) dass Menschen in ihrem Arbeits- und Lebensumfeld sich selbst und andere befähigen, Konflikte friedlich, zielgerichtet und kooperativ zu bearbeiten und durch Prozesse, Strukturen und Verhaltensweisen Kooperation gefördert wird,
- c) dass Menschen sich selbst oder andere befähigen, sich für den Erhalt von elementaren Grundlagen des Lebens (Luft, Wasser, Erde, Artenvielfalt usw.) einzusetzen und im Einklang mit der uns umgebenden und durchdringenden Natur zu leben.

Projektförderung

Den ursprünglichen Teil der Stiftung bildet die Projektförderung. Sie reicht ausschliesslich Gelder an externe Projekte aus. Intern benötigt sie dafür ebenfalls Leitung und Administration.

Besonders hervorzuheben ist die Funktion der Delegierten. Jedes Projekt, welches eine Förderung

gesprächen bekommt, wird durch eine/einen Delegierte/n begleitet. Die Delegierten stellen sicher, dass die Projektdurchführung zur Umsetzung des Stiftungszweckes beiträgt. Ebenso verantworten sie den zweckkonformen Einsatz der Fördermittel. Reflexion und Auseinandersetzung mit der Sicht der Delegierten wird durch viele Projektleitende als unterstützend erlebt. Bisher wurden rund 150 Projekte mit einer Gesamtsumme von rund CHF 17 Mio. gefördert. Sie werden auf der Webseite vollständig präsentiert. Evaluierungen geben Informationen über die nachhaltigen Entwicklungen der Projekte.

Förderung persönliche Entwicklung

Seit Gründung der Stiftung entstand eine vielseitige Förderlandschaft in den Zielrichtungen des Stiftungszweckes. Durch einen Fonds «Persönliche Entwicklung» werden Menschen in Weiterbildungen, Coachings usw. gefördert.

Kitas

Jedes Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit, die Raum für Entwicklung und Kreativität benötigt. Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten der Kinder ist Basis der Arbeit in den Kitas. Das bedeutet, ihnen mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen. Ihre individuellen Bedürfnisse werden berücksichtigt, ihre Talente gefördert, ihr Selbstvertrauen gestärkt. Die Kindertagesstätten Hexenburg und Tubeschlag in Solothurn sowie Zwirbelzweg in Riedholz bieten Kindern Orte, wo sie sich sicher und wohl fühlen können.

Kinderbetreuung (z.B. HESO) kann individualisiert durch unsere Fachpersonen und mit eigener mobiler Ausstattung organisiert werden.

Ein Familien-Spieltag bietet Klein und Gross kreative Angebote, um gemeinsam zu spielen, zu entdecken, auszuprobieren und zu tüfteln.



Stiftungsvorhaben

Gesellschaftlich relevante Themen wie Kreislaufgesellschaft wachsen in der Stiftung zu eigenen Aufgabenfeldern. Synergien werden intern und extern genutzt. Das neue Stiftungsgebäude mit Kita-, Sitzungs- und Bürobereichen inklusive Nutzgarten bietet vielfältige Erfahrungsräume.

In Veranstaltungen und Workshops werden relevante Themen öffentlich bearbeitet.

Weiterbildung

Seminare und Weiterbildungen sorgen für Qualifikation und Weiterbildung der Mitarbeitenden. Die Förderung von Persönlichkeitsentwicklung wird so konkret umgesetzt. Erkenntnisse der Organisations- und Personalentwicklung bilden einen wichtigen Teil der Methodik. Zusammenarbeit und Kommunikation werden stets verbessert.

Backoffice

Die «Lebensader» der Stiftung mit Administration, Assistenz, Buchhaltung usw. sorgt für reibungslose Abläufe. Ein internes Audit überwacht diese regelmässig. Die Stiftung ist Lehr- und Praktikumsbetrieb und bildet vorwiegend Wirtschaftsmittelschüler aus.

Umzug nach Solothurn

Ab Oktober/November 2023 ist der neue Wirkungsort der Stiftung 3FO und der Kita Tubeschlag an der Bielstrasse 122 in Solothurn.

Spenden und Legate

Die Stiftung ist im Kanton Solothurn steuerbefreit. Zuwendungen können deklariert werden. Für Informationen steht ihnen die Geschäftsführung gerne zur Verfügung.

Die Stiftung wurde 2007 durch Reinhold Mathys aus Solothurn gegründet.

Sitz: Olten (ab November 2023: Solothurn)
Ca. 50 Mitarbeitende

Stiftung 3FO

Belchenstrasse 7
4600 Olten
Tel. 062 5500600
admin@3fo.ch
www.3fo.ch



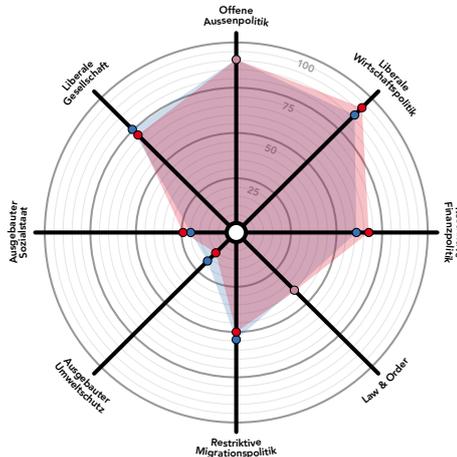
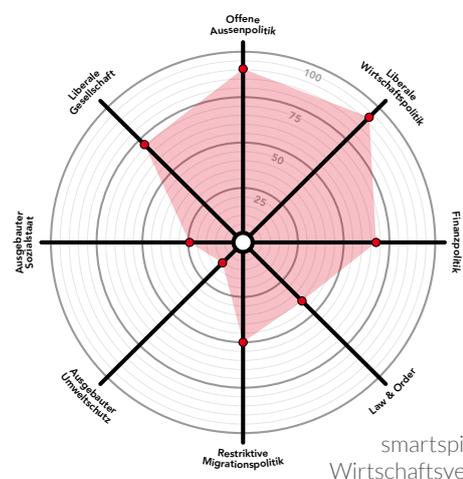
Ständeratswahlen – eine Einschätzung für den Kanton Solothurn

Die Wirtschaftsnahen: Ankli, Bischof, Imark und Künzli

Von den sechs Ständeratskandidaten steht der freisinnige Remo Ankli der Wirtschaft am nächsten. Überdurchschnittlich schneiden auch Pirmin Bischof (Die Mitte), Christian Imark (SVP) und der grünliberale Dieter Künzli ab. Am wenigsten Übereinstimmungen mit der Wirtschaft haben Franziska Roth (SP) und Felix Wettstein (Grüne). *Text: Sandra Spirig, Grafiken: zVg*

Insgesamt haben per Stichtag vom 23. August 2023 alle sechs Ständeratskandidatinnen und -kandidaten die Fragen der Online-Wahlhilfe beantwortet. Die smartspider zeigen die Übereinstimmung der Wirtschaft mit den Positionen der Parteien, die gemeinsam eine Listenverbindung eingegangen sind.

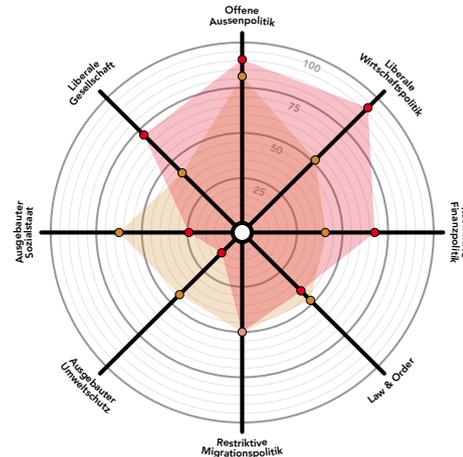
Eine grosse Übereinstimmung zur Positionierung der Wirtschaft erzielt Regierungsrat Remo Ankli (FDP). Überdurchschnittlich schneiden auch der amtierende Mitte-Ständerat Pirmin Bischof, SVP-Ständeratskandidat Christian Imark und der grünliberale Dieter Künzli ab. Bei Franziska Roth (SP) und Felix Wettstein (Grüne) finden sich kaum noch gemeinsame Positionen.



Remo Ankli:

Hohe Übereinstimmung mit der Wirtschaft

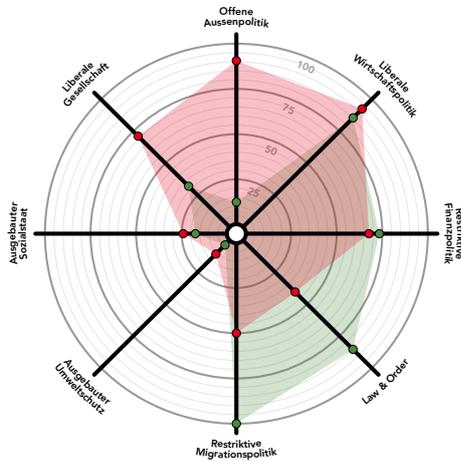
Die Positionierung des freisinnigen Ständeratskandidaten hat eine hohe Übereinstimmung mit der Wirtschaft. Differenzen sind kaum auszumachen. Die gewerblichen Wurzeln scheinen tief in der DNA des Regierungsrates verankert. Remo Ankli würde sich auch bei der Rangliste der Nationalratskandidaten ganz vorne einreihen.



Pirmin Bischof:

Der wirtschaftsnahe Mittelpolitiker

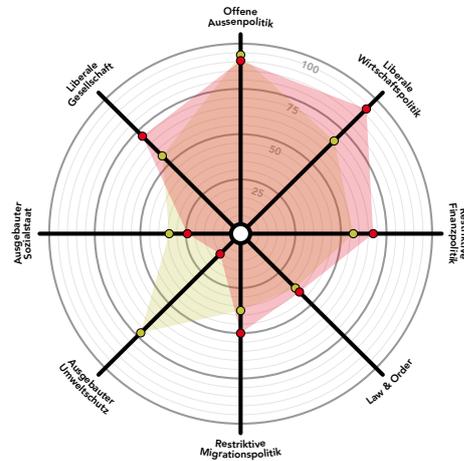
Die Ausprägungen von Pirmin Bischof zeigen sich wirtschaftsnaher als jene der Mitteparteien. Die höchste Übereinstimmung erzielt der Stadtsolothurner bei der Aussen- und Migrationspolitik sowie bei Law & Order. Die grössten Differenzen finden sich bei der liberalen Wirtschaftspolitik sowie beim Ausbau des Sozialstaates und des Umweltschutzes.



Christian Imark:

Wirtschaftsliberal und staatskritisch

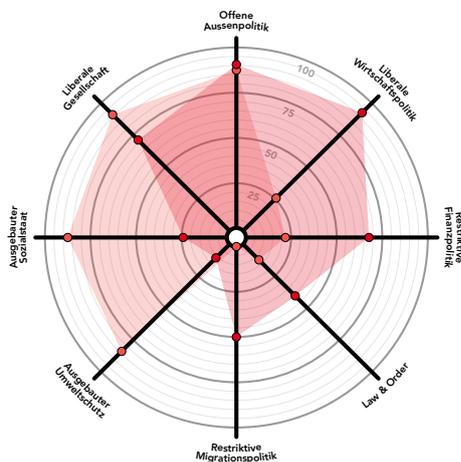
Beim Ausbau des Sozialstaates und des Umweltschutzes sowie bei der liberalen Wirtschaftspolitik und bei der restriktiven Finanzpolitik politisiert der Schwarzbube voll auf der Linie der Wirtschaftsverbände. Grössere Unterschiede bestehen jedoch bei der Migrationspolitik und vor allem bei der Aussenpolitik.



Dieter Künzli:

Der grüne Wirtschaftsvertreter

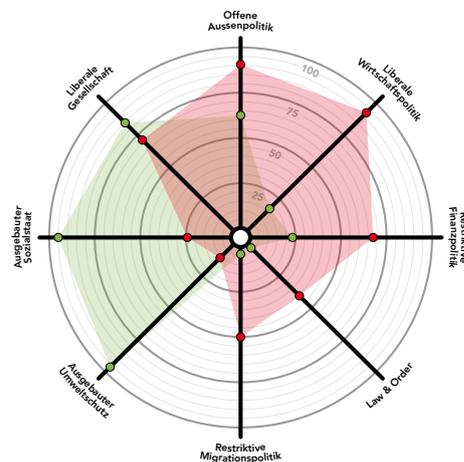
Die grösste Differenz zur Positionierung der Wirtschaft ist bei Dieter Künzli im Bereich Umweltschutz auszumachen. Im Umkehrschluss gibt es Abstriche bei der liberalen Wirtschaftspolitik. Ansonsten sind die Übereinstimmungen des Schwarzbuben mit den Wirtschaftsverbänden gross, insbesondere bei der Aussenpolitik.



Franziska Roth:

Aussenpolitik als einziger gemeinsamer Nenner

Abgesehen von der offenen Aussenpolitik hat Franziska Roth wenig Gemeinsamkeiten mit der Positionierung der Wirtschaft. Die Differenzen zur liberalen Wirtschaftspolitik sowie zum Ausbau des Sozialstaates und des Umweltschutzes, aber auch zur Finanz- und Migrationspolitik und zu Law & Order sind frappant.



Felix Wettstein:

Der Anti-Wirtschaftsvertreter

Mit Höchstwerten beim Ausbau des Umweltschutzes und des Sozialstaates ist Felix Wettstein weit von der Positionierung der Wirtschaft entfernt. Grosse Unterschiede bestehen auch bei der liberalen Wirtschaftspolitik, bei Law & Order und bei der Migrationspolitik. Interessanterweise sind auch bei der Aussenpolitik grössere Differenzen auszumachen.

Thal-Garage Frey AG – wo der Mensch noch im Mittelpunkt steht



Die Thal-Garage Frey AG gibt es seit 1954. Bereits in dritter Generation wird dieses Unternehmen mit Herzblut geführt. Die Lage im ländlichen Kanton Solothurn am Jura Südfuss mag auf den ersten Blick nicht speziell tönen, aber es ist ein perfekter Ort. Die Kundschaft reist von der ganzen Schweiz an und geniesst die entspannte schwedische Atmosphäre in Aedermannsdorf. Dank sehr gut ausgebildetem Personal und effizienten Prozessen warten die Kunden/

innen oft im Showroom oder genießen die schöne Natur bei gutem Kaffee. Der Service ist sehr persönlich, nicht unbedingt nur das Automobil, sondern der Mensch und seine Bedürfnisse stehen im Zentrum.

Die Welt dreht sich schnell und die technischen Errungenschaften schreiten voran. Auch wenn das Team klein ist, ist es sehr offen für Veränderungen und kombiniert altes Fachwissen geschickt mit neuen Arbeitsweisen.

Der Service reicht über einfache Reparaturen an allen Marken, bis zu Spezialreparaturen und Oldtimer-Restaurationen, über Kauf bis hin zur Miete inkl. Concierge Service mit Hol- und Bringservice.

Innovativ und mit viel Freude werden Kundenwünsche erfüllt. Wir kümmern uns um Sie, nicht nur online, sondern vor allem auch offline.

Es würde uns sehr freuen, Sie in Aedermannsdorf begrüssen zu dürfen.

THALGARAGE FREYAG

Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

Thal-Garage Frey AG
Thalstrasse 143
4714 Aedermannsdorf,
Oensingen, Balsthal

+41 62 394 13 66
info@thalgarage-frey.ch
www.thalgarage-frey.ch



Sechs Fragen an die vier bürgerlichen Ständeratskandidaten – ein Vergleich für Sie

Remo Ankli Ständeratskandidat FDP. Die Liberalen

Remo Ankli, Regierungsrat, FDP. Die Liberalen

Soll die Schweiz der Ukraine Waffen oder Munition liefern?

Nein. Dafür soll die Schweiz die Wiederausfuhr an westliche Demokratien nicht blockieren, solange diese über ein Exportkontrollsystem verfügen, das mit unserem vergleichbar ist. Die aktuellen gesetzlichen Bestimmungen führen dazu, dass die internationale Glaubwürdigkeit der Schweiz leidet und die Schweizer Rüstungsindustrie ohne Not geschwächt wird.

Soll die Schweiz EU-Mitglied werden?

Nein. Die Schweiz ist ein Land der direkten Demokratie und des Föderalismus. Beide sind so ausgestaltet, dass sich sämtliche Minderheiten respektiert fühlen. Darüber verfügt unser Land über eine hohe Integrationskraft. Bei einer Mitgliedschaft in der zentralistischen EU kämen diese typisch schweizerischen Prinzipien stark unter Druck.

Soll die Schweiz die Bilateralen Verträge mit der EU erhalten und weiterentwickeln?

Ja. Die EU ist in wirtschaftlicher, politischer und kultureller Hinsicht unser wichtigster Partner. Der bilaterale Weg ist ein Erfolgsmodell, weil so massgeschneiderte Lösungen für die Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU gefunden werden können. Aus diesem Grund müssen die Bilateralen Verträge gesichert und weiterentwickelt werden.

Soll das Technologieverbot zum Bau von Kernkraftwerken in der Schweiz aufgehoben werden?



Ja. Die Technologieoffenheit ist ein liberales Prinzip. Deshalb darf es beim Ausbau und Ersatz der bestehenden Stromproduktionsanlagen keine gesetzlichen Technologieverbote geben. Unter gewissen Voraussetzungen sollen neue Kraftwerke einer neuen Generation gebaut werden dürfen.

Soll das AHV-Alter zur Sicherung der Renten erhöht werden?

Ja. Seit der Einführung der AHV ist die Lebenserwartung um etwa 14 Jahre gestiegen. Deshalb tut sich in den nächsten Jahren eine Finanzie-

rungslücke in Milliardenhöhe auf. Bei der Weiterentwicklung der AHV muss die Einführung einer Lebensarbeitszeit geprüft werden.

Sollen die Leistungen der Grundversicherung beschränkt werden, um die Krankenkassenprämien zu senken?

Ja. Die Wahlfreiheit bei der Krankenkassenprämie soll weiter ausgebaut werden. Wer will, soll sich stärker an den Kosten beteiligen können. Dafür können günstigere Krankenkassenprämien angeboten werden.

Pirmin Bischof

Ständeratskandidat Die Mitte

Pirmin Bischof, Die Mitte, Rechtsanwalt und Notar, Ständerat (bisher)

Soll die Schweiz der Ukraine Waffen oder Munition liefern?

Die Schweiz soll als neutrales Land der Ukraine keine Waffen liefern, da sie sonst auch den Aggressor Russland beliefern müsste. Sie soll aber das Gesetz ändern und nicht weiterhin Drittstaaten daran hindern, Waffen zur Selbstverteidigung an die Ukraine zu liefern.

Soll die Schweiz EU-Mitglied werden?

Nein. Eine EU-Mitgliedschaft würde wichtige Teile unserer direkten Demokratie und unseres Föderalismus in Frage stellen. Die bisherigen Volksentscheide sind klar.

Soll die Schweiz die Bilateralen Verträge mit der EU erhalten und weiterentwickeln?

Ja. Auch hier sind die Volksentscheide klar. Der «bilaterale Weg» sichert Wohlstand und Sicherheit der Schweiz. Gerade die Solothurner Wirtschaft und die Arbeitsplätze sind von geordneten Verhältnissen mit der EU abhängig. Als Präsident der Aussenpolitischen Kommission des Ständerates setze ich mich für die (nicht einfache) Verteidigung und Erneuerung dieser Verträge ein.

Soll das Technologieverbot zum Bau von Kernkraftwerken in der Schweiz aufgehoben werden?

Es gibt schon heute und zu Recht kein Technologieverbot im Bereich Kernenergie. Trotz heute bestehendem Verbot eines KKW-Neubaus gebietet es die Versorgungssicherheit unseres Landes, sowohl die be-



stehenden KKW am Netz zu halten, so lange sie sicher sind, als auch, die Nuklearforschung weiterzutreiben.

Soll das AHV-Alter zur Sicherung der Renten erhöht werden?

Jetzt sicher nicht. Das Volk hat eben eine AHV-Reform gutgeheissen, die ich mitprägen konnte. Die nächste kommt schon 2026. Dort wird aber eher zu prüfen sein: Soll wer nach einer Lehre früh zu arbeiten begonnen hat, nicht früher in Rente gehen können als etwa AkademikerInnen, die viel später mit der Erwerbstätigkeit begonnen haben?

Sollen die Leistungen der Grundversicherung beschränkt werden, um die Krankenkassenprämien zu senken?

Nein. Leistungen, die wirksam und wirtschaftlich sind, muss die Grundversicherung decken. Sonst droht, wie in vielen Ländern, eine Zweiklassenmedizin. Hingegen unterstütze ich in der Sozial- und Gesundheitskommission des Ständerates Massnahmen zur Kostenbremsung und gegen Überversorgung. Die Krankenkassenprämien müssen auch für eine Familie tragbar bleiben.

Christian Imark

Ständeratskandidat SVP

Christian Imark, SVP, Unternehmer

Soll die Schweiz der Ukraine Waffen oder Munition liefern?

Nein. Die Schweiz ist gut beraten, sich aus internationalen Konflikten herauszuhalten und sich neutral zu verhalten. Nur wer von Kriegsparteien als neutral anerkannt wird, kann bei Friedensverhandlungen eine aktive Rolle spielen. Diese Chance hat die Schweiz mit ihrem einseitigen Verhalten leider bereits verspielt.

Soll die Schweiz EU-Mitglied werden?

Nein. Die EU ist alles andere als ein Erfolgsmodell. Mit einem Beitritt würden wir unseren Wohlstand, unsere Souveränität und unsere direkte Demokratie opfern und müssten endlose Bürokratie übernehmen. Die Schweiz würde in ihren Grundfesten zerstört.

Soll die Schweiz die Bilateralen Verträge mit der EU erhalten und weiterentwickeln?

Ja, aber nur, wenn dadurch nicht die Souveränität und die direkte Demokratie geopfert werden und nur, wenn in Zukunft keine fremden Richter über Streitbeilegungsfragen entscheiden.

Soll das Technologieverbot zum Bau von Kernkraftwerken in der Schweiz aufgehoben werden?

Ja. Das Technologieverbot einzuführen war leider ein historischer Fehler in der Schweizer Energiepolitik. Durch diesen Entscheid wurden sämtliche Werte des Schweizer Energie-Trilemmas verschlechtert, die Versorgungssicherheit, die Um-



weltfreundlichkeit und die Kosteneffizienz. Diese Politik gilt es dringend zu korrigieren.

Soll das AHV-Alter zur Sicherung der Renten erhöht werden?

Als einziger Unternehmer unter sämtlichen Solothurner Ständeratskandidaten sehe ich keinen Nachteil in der Arbeit. Darum sehe ich auch kein Problem darin, die Arbeitszeiten zu verlängern. Man sollte aber eher auf flexible Modelle wie bspw. die Lebensarbeitszeit oder eine Mindestrente gehen.

Sollen die Leistungen der Grundversicherung beschränkt werden, um die Krankenkassenprämien zu senken?

Ja. Heute bezahlen die Versicherten jährlich Milliarden für unnötige Operationen und Eingriffe. Ganz nebenbei wird eine Gesundheitsindustrie gefördert, in welcher viel zu wenig Personal rekrutiert werden kann. Diese grundlegenden Fehlansätze müssen korrigiert werden, wenn die Kosten nicht weiter aus dem Ruder laufen sollen und unser Gesundheitswesen letztlich vor dem Kollaps gerettet werden soll.

FDP
Die Liberalen

Simon Michel

übernimmt Verantwortung für
Arbeitsplätze im Kanton Solothurn



Liste 1

Unser Unternehmer
in den Nationalrat

Welt der Wärmebehandlung.
Härterei. Beratung. Contracting.

Gerster |

**AUCH IN EINER WEICHEN FEDERUNG
STECKT HARTER STAHL.**

Sicherheitsbauteile

Wir härten, um Motorradgabeln
robust zu machen und so für mehr
Fahrspass zu sorgen.

www.gerster.ch

Dieter Künzli

Ständeratskandidat GLP

Dieter Künzli, GLP, Leiter Finanzen und Personal ETH-Rat

Soll die Schweiz der Ukraine Waffen oder Munition liefern?

Nein, das Neutralitätsrecht, das sich auf der Haager Landkriegsordnung von 1907 basiert, verpflichtet neutrale Staaten, alle Kriegsparteien gleich zu behandeln. Es ist jedoch möglich, die Neutralität gemäss dem Abkommen vom 18.10.1907 aufzugeben. Das setzt aber eine Verfassungsänderung voraus, die ernsthaft diskutiert werden muss. Einfach schnell Weiterlieferungen an die Ukraine zuzulassen, erscheint mir staatsrechtlich sehr problematisch.

Soll die Schweiz EU-Mitglied werden?

Nein, das würde unsere direkte Demokratie einschränken. Die Schweiz sollte aber mehr Europa wagen, denn engere Beziehungen können uns neue Chancen eröffnen und unsere Position in Europa stärken.

Soll die Schweiz die Bilateralen Verträge mit der EU erhalten und weiterentwickeln?

Ja, unser Land gehört zu den wirtschaftlich am stärksten vernetzten Ländern der Welt. Deshalb müssen die Bilateralen Verträge mit der EU erhalten und weiterentwickelt werden. Eine engere und stabilere Vernetzung in Europa ist eine grosse Chance für die Schweiz.

Soll das Technologieverbot zum Bau von Kernkraftwerken in der Schweiz aufgehoben werden?

Ja, Technologieverbote sind aus liberaler Sicht abzulehnen. Sie behindern den Fortschritt und passen nicht zum Forschungsland Schweiz.



Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass wir aus Gründen des Klimaschutzes und der Versorgungssicherheit weg von den fossilen Energieträgern und der heutigen Form der Kernenergie und hin zu den erneuerbaren Energien müssen.

Soll das AHV-Alter zur Sicherung der Renten erhöht werden?

Ja, denn wir leben länger und das Verhältnis zwischen Beitrags- und Bezugsdauer verschlechtert sich. Deshalb sollte das Rentenalter flexibilisiert und die Eintrittsschwelle abgeschafft werden, um möglichst

vielen Menschen den Zugang zur zweiten Säule zu ermöglichen.

Sollen die Leistungen der Grundversicherung beschränkt werden, um die Krankenkassenprämien zu senken?

Nein, die Grundversicherung muss weiterhin die wissenschaftlich anerkannten Behandlungsmethoden abdecken, sonst wird der Solidaritätsgedanke aufgeweicht. Um kostensenkenden Innovationen zum Durchbruch zu verhelfen, müssen die Patienten stärker an den Behandlungskosten beteiligt werden.

Nationalratswahlen – eine Einschätzung für den Kanton Solothurn

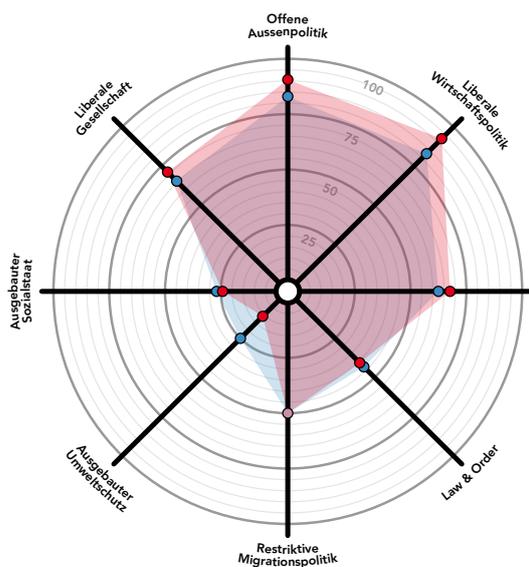
Der Freisinn steht der Wirtschaft am nächsten

Die FDP und die Jungfreisinnigen stehen der Solothurner Wirtschaft und dem Gewerbe am nächsten. Dies zeigt ein Vergleich der Positionen der Wirtschaftsverbände mit den Parteien, welche mittels der Online-Wahlhilfe smartvote ermittelt wurde. Auf den Freisinn folgen die SVP und die Mitte. Die Linken haben mit der Position der Wirtschaft nur wenig gemeinsam.

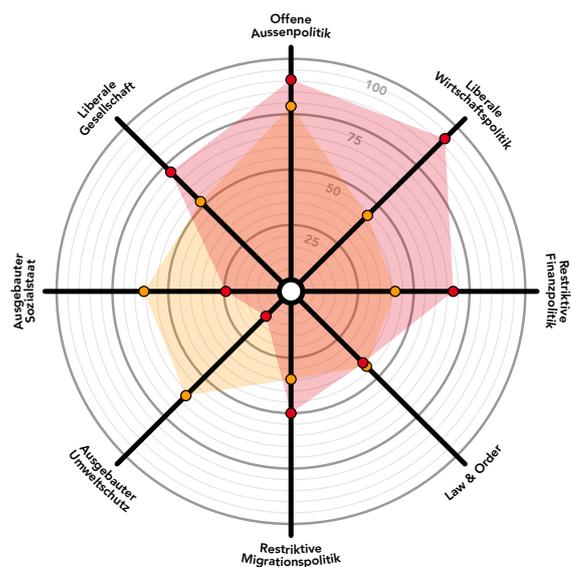
Text: Sandra Spirig, Grafiken: zVg

Insgesamt haben per Stichtag vom 23. August 2023, 151 von 170 Nationalratskandidatinnen und -kandidaten die Fragen der Online-Wahlhilfe beantwortet.

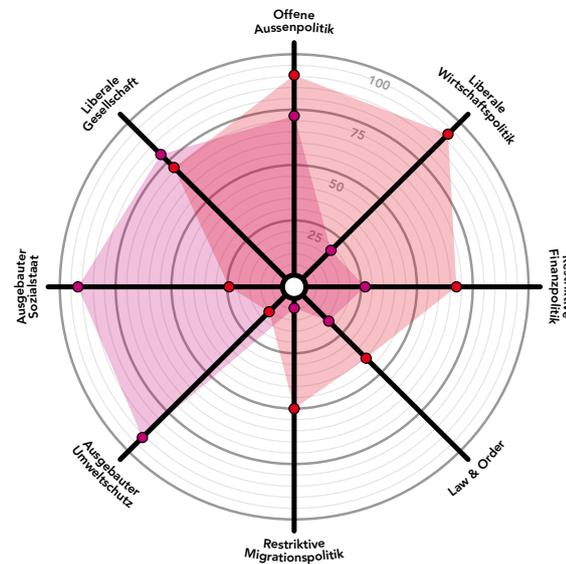
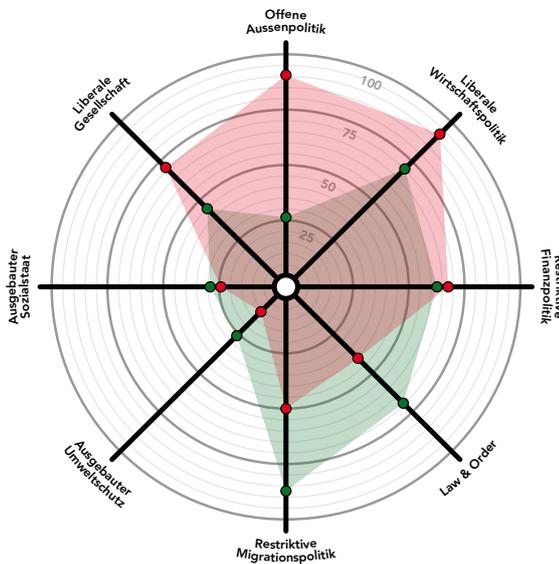
Die smartspider zeigen die Übereinstimmung der Wirtschaft mit den Positionen der Parteien, die gemeinsam eine Listenverbindung eingegangen sind.

**FDP:****Ähnliche Ausprägungen wie die Wirtschaftsverbände**

Die Positionierung der FDP, der Liberalen und der Jungfreisinnigen hat eine ähnliche Ausprägung wie die Wirtschaft. Die höchsten Werte erzielen die Freisinnigen wenig überraschend bei der liberalen Wirtschaftspolitik und der offenen Aussenpolitik, die tiefsten beim Ausbau des Sozialstaates und beim Ausbau des Umweltschutzes.

**Mitteparteien:****Hohe Werte beim Umweltschutz und beim Sozialstaat**

Die Mitteparteien belegen das Profil einer typischen Mittepositionierung. Im Vergleich zur Wirtschaft bestehen bei der liberalen Wirtschaftspolitik, beim Ausbau des Sozialstaates und beim Ausbau des Umweltschutzes die grössten Differenzen. Hohe Übereinstimmungen werden bei Law & Order, bei der Aussen- und der Migrationspolitik erzielt.



SVP:

Knackpunkte Aussen- und Migrationspolitik

Die SVP zeichnet das Bild einer konservativen Partei. Bei der restriktiven Finanzpolitik sowie beim Ausbau des Umweltschutzes und des Sozialstaates gehört die SVP mit der FDP zu den verlässlichsten Partnern der Wirtschaft. Grosse Unterschiede zur Positionierung der Wirtschaft bestehen hingegen bei der Migrationspolitik und vor allem bei der offenen Aussenpolitik.

Linksparteien:

Grosse Differenzen zur Wirtschaft

Das smartspider der Linksparteien zeigt grosse Differenzen zur Positionierung der Wirtschaft. Markant sind die Unterschiede beim Ausbau des Sozialstaates und des Umweltschutzes. Auch bei der liberalen Wirtschaftspolitik und bei der Finanzpolitik unterscheiden sich die Werte stark. Eine grosse Übereinstimmung besteht hingegen bei der Aussenpolitik.

Smartvote:

Welche Parteien vertreten die Interessen der Solothurner Wirtschaft am besten?

Im Herbst wählen die Solothurner Stimmberechtigten sechs Mitglieder in den Nationalrat und zwei Mitglieder in den Ständerat. Insgesamt stellen sich über 170 Kandidatinnen und Kandidaten zur Wahl. Doch welche Parteien vertreten die Interessen der Solothurner Wirtschaft am besten? Die Solothurner Handelskammer und der KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn haben die politische Positionierung der Wirtschaftsverbände ermittelt und diese mit den Parteien verglichen.

Mit smartvote ermitteln Wählerinnen und Wähler mit Fragen zu verschiedenen Themen ihre politischen Werte. Anschliessend können diese mit denjenigen von Parteien und Politikern verglichen werden. Smartvote wurde anlässlich der Schweizer Parlamentswahlen 2003 erstmals als Hilfe bei der Entscheidungsfindung angeboten und sogleich von einem breiten Publikum genutzt. Bei den nationalen Wahlen 2019 haben gut 500'000 Personen smartvote genutzt.

STRIVE FOR THE BEST.

AGATHON – THE WORKPLACE TO BE!

Dich suchen wir als zukünftigen Spezialisten,
Quereinsteiger und Praktikant (m/w/d).

Freue dich auf ein freundliches und tolerantes,
inhabergeführtes Unternehmen mit
Du-Kultur an einem attraktiven Standort.

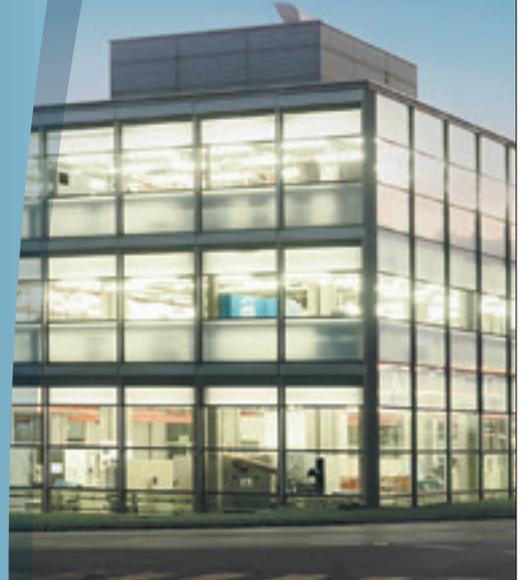
Agathon setzt neue Standards für eine nachhaltige
Zukunft – **vielleicht bald schon mit dir?**

AGATHON



www.agathon.ch/jobs

**Wir
suchen
dich!**



PUBLICVOICE

Daniel Eicher

Dr. Josef Roos

Zwei alte Hasen in PR und Grafik Design

Unsere Erfahrung zählt sich für Sie aus. Und bringt Ihnen Mehrwert.
Wir machen Kommunikation, PR, Werbung und Grafik Design. Wir sind
der gute Partner für KMU, Verbände, Departemente und Politik. Von
der Textarbeit über Kommunikationsstrategie bis zum kreativen Layout.
Alles unverwechselbar. Public Voice – näher beim Menschen.

Public Voice
Klusenmatt 12
6043 Adligenswil
041 377 40 70
info@public-voice.ch
public-voice.ch

Wahlen 2023

«Für eine Zukunft mit Perspektive»

Am 22. Oktober 2023 finden die National- und Ständeratswahlen statt. Um im Vorfeld das Bewusstsein für wirtschaftliche und landwirtschaftliche Themen zu steigern, haben die drei grossen Schweizer Wirtschaftsverbände (Schweizerischer Gewerbeverband *sgv*, *economiesuisse*, Schweizerischer Arbeitgeberverband *SAV*) und der Schweizerische Bauernverband letztes Jahr die gemeinsame Kampagne «Perspektive Schweiz» gegründet. *Text: Sandra Spirig, Grafiken: zVg*

Präsenz auch im Kanton Solothurn
Auch im Kanton Solothurn unterstützen die Solothurner Handelskammer, der Solothurner Bauern-

verband sowie der KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn die Kampagne. Sie finden im ganzen Kanton verteilt Blachen und

Fahnen von Unternehmern und Bauern, die sich für wirtschafts- und landwirtschaftsfreundliche Kräfte in unserem Parlament einsetzen.

Logo: SOBv
Solothurner Bauernverband
Logo: Die Solothurner Handelskammer
stärkt die Solothurner Wirtschaft.
Logo: KGV
KMU- und Gewerbeverband
Kanton Solothurn

In den Ständerat

Pirmin Bischof
Die Mitte, Solothurn

Christian Imark
SVP, Fehren

In den Nationalrat

Richard Aschberger
SVP, Liste 5, Grenchen

Markus Dietschi
FDP, Liste 1, Selzach

Thomas Fürst
FDP, Liste 2, Olten

Christian Imark
SVP, Liste 5, Fehren

Sibylle Jeker
SVP, Liste 5, Büsserach

Beat Künzli
SVP, Liste 5, Laupersdorf

Edgar Kupper
Die Mitte, Liste 9, Laupersdorf

Simon Michel
FDP, Liste 1, Solothurn

Manuela Misteli
FDP, Liste 1, Biberist

Martin Rufer
FDP, Liste 1, Lüsslingen

Daniel Probst
FDP, Liste 2, Olten

Manfred Schoger
GLP, Liste 23, Olten

Markus Spielmann
FDP, Liste 2, Starrkirch-Wil

Christian Thalmann
FDP, Liste 2, Breitenbach

Rémy Wyssmann
SVP, Liste 5, Kriegstetten

Nationale Wahlen 2023

PERSPEKTIVE SCHWEIZ



Cyrill Gyger, CEO und Mitbegründer der QUMEA

*QUMEA – eine neue faszinierende Firma
am Solothurner Wirtschafts-Himmel*

Solothurner Kreativität erobert die Welt

QUMEA ist ein mehrfach ausgezeichnetes Schweizer Healthtech-Unternehmen mit Sitz in Solothurn. Gegründet 2019, bietet es das umfassendste Mobilitäts-Monitoring-System für Spitäler und Pflegeeinrichtungen. QUMEA ermöglicht mit seinem Radarsystem eine frühzeitige, gezielte und hochzuverlässige passive Alarmierung und verhindert damit unter anderem Stürze und macht Therapieerfolge messbar. Cyrill Gyger, einer der drei Gründer, ist nicht nur CEO, sondern der eigentliche Spiritus Rector und Creativ-Manager mit unendlich vielen Ideen.

Text: Simone Leitner und Josef Roos, Fotos: Josef Roos

Jung und dynamisch? Bestimmt. Gut ausgebildet und zielorientiert? Auch. Aber vor allem ist das Team des Solothurner Start-ups QUMEA innovativ und trifft den Zeitgeist mitten ins Herz. Allen voran Cyrill Gyger, Mitbegründer und CEO der QUMEA, welcher so etwas wie der kreative Kopf des Unternehmens ist. Ein Mann voller Ideen. Ein Firmenchef, der für alle Probleme kreative bis unkonventionelle Lösungen findet. Cyrill Gyger, eine Art Steve Jobs von Solothurn.

Kommt man in die Solothurner QUMEA-Zentrale, sucht man vergebens das grosszügige Büro des CEO's. Eine der Mitarbeitenden führt mich in ein Grossraumbüro, wo emsiges Treiben bis Durcheinander herrscht. Die einen sind am Computer und machen Administrationsaufgaben, andere sitzen um einen Tisch und nehmen ihr Mittagessen ein, weitere arbeiten an elektronischen Messgeräten, andere sind am Entwickeln von Software und Algorithmen. Ein kreatives Durcheinander. Und ganz

in der Ecke sitzt Cyrill Gyger. «Ich brauche kein eigenes Büro, ich will unter meinen KollegInnen sein, mit ihnen arbeiten und auf Tuchfühlung sein», so der CEO. «Ich bin nichts Anderes als Primus inter Pares.»

Alle Radare sind anonym

CEO Cyrill Gyger und das 27-köpfige Team entwickeln ein modernstes System der Mobilitätsüberwachung mit Radartechnologie und helfen damit Patientinnen und Patienten, aber auch Pflegekräften, unangenehme Stürze zu verhindern. Und da knüpft das Start-up an: Was innovativ tönt, rettet auch Leben. Das Kernstück des Systems, der hochpräzise 3D Radar, überwacht die Patientenzimmer, in dem er die Bewegungsmuster von Patientinnen und Patienten anonym erfasst. Der Sensor liefert somit eine Früherkennung von beabsichtigten Bettausstiegen. Die kritischen Ereignisse werden via App übermittelt und gewährleistet, dass Hilfe beim Patienten ist, bevor dieser möglicherweise fällt. Das Vermeiden von Stürzen ist gerade im Alter eine Frage der Lebensqualität: «Ein Sturz hat oft schwerwiegende Folgen, die bis hin zum Verlust der Selbstständigkeit oder Tod führen können», sagt Cyrill Gyger. Zudem weist er auf die volkswirtschaftlichen Folgen hin.

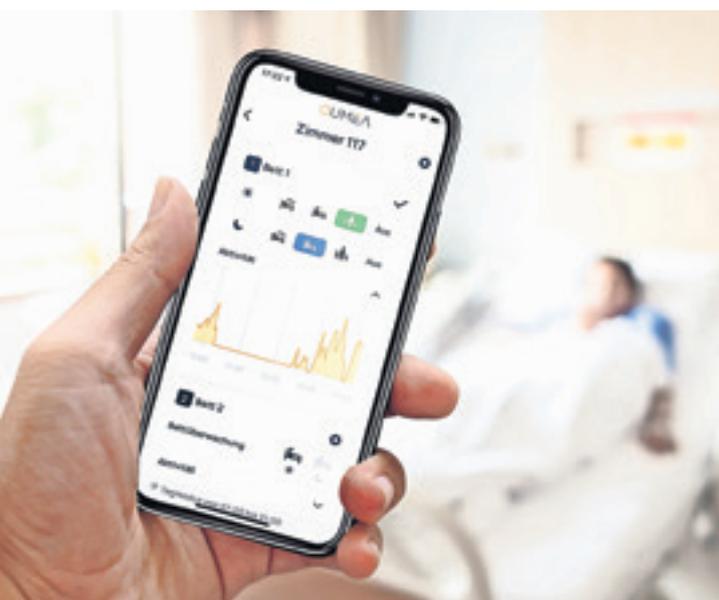
Nun springt das Unternehmen mit dem 3D-Radar in die Bresche. Erfolgreich: Die Sturzprävention wird in Spitälern und Heimen in der Schweiz, Deutschland und den nordischen Ländern bereits eingesetzt und als grosser Mehrwert befunden. Das QUMEA-System basiert auf modernster dreidimensionaler Radartechnologie, einer Cloud und einer

App. Der hochpräzise Sensor wird diskret im Pflegezimmer an der Decke installiert und erfasst mit elektromagnetischen Wellen, die notabene rund hundertmal schwächer seien als Mobilfunk- und WLAN-Strahlen, die genaue Position, Postur, Konstitution und somit feinste Bewegungen der Patientin oder des Patienten. Dies unter Bewahrung der Privatsphäre und alles anonym, wie Cyrill Gyger betont. «100 Millionen Bewegungspunkte werden pro Sekunde verarbeitet», erklärt der CEO.

Internationale Expansion schon im Gange

In der QUMEA-Cloud werden die Bewegungsdaten mittels künstlicher Intelligenz ausgewertet und kritische Ereignisse in Echtzeit erkannt. «Wer nun im Spital oder Pflegeheim mit hoher Sturzgefahr unbeaufsichtigt aus dem Bett steigen will, kann mit der neuen Technologie von einer Pflegeperson, die alarmiert wird, rechtzeitig vor dem Sturz gerettet werden. Zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein, sollte kein Zufall sein.» Nebst der Sturzprävention kann QUMEA auch die Aktivität der Patienten und Bewohnerinnen erfassen und aufzeichnen. Dadurch kann insbesondere das Schlafverhalten analysiert und Therapien validiert werden, aber auch eine Mindermobilisierung kann rechtzeitig erkannt werden, um schmerzhaften Druckgeschwüre vorzubeugen.

CEO Cyrill Gyger und seine Mitgründer David Meier und Ido Gershoni lernten sich in einem anderen Start-up kennen, haben also einen gemeinsamen Background in Sensorik und Engineering. Als eine geriatrische Klinik in Basel, die ihre Sturzprobleme minimieren wollte, auf sie zukam, suchten die drei Ingenieure nach innovativen Lösungen. Zukunftsweisend: Nach ausgiebigen Konkurrenzanalysen und ersten Tests ihrer Prototypen, befeuerte das überwältigende Kundenfeedback die Pläne zum Produkt final. «Innerhalb eines Jahres war das Produkt serienreif und auf den Markt gekommen», freut sich Cyrill Gyger. QUMEA konnte ihren Mehrwert mittlerweile an mehr als 60 Institutionen einbringen, von Akutspitälern über psychiatrische Institutionen bis zu Pflegeheimen. So unter anderem an der Universitären Altersmedizin Felix Platter, der Klinik Hirslanden Zürich, den Psychiatrischen Diensten Aargau und dem Kantonsspital Baselland. Durch die frühzeitige und gezielte Alarmierung führt QUMEA zu einer spürbaren Entlastung im hektischen Pflegealltag, gerade auch in den oftmals dünn besetzten Nachtschichten. Das Start-up befindet sich bereits auf Expansionskurs Richtung Ausland: In Deutschland, Schweden und Finnland ist man schon, andere Länder werden dazukommen. Wir werden noch viel von QUMEA hören.





Giulia Panizzoli, beste Lernende 2023 im Kanton Solothurn

Giulia Panizzoli ist die beste Lernende des Kantons Solothurn

Von der Gymi-Abgängerin zur besten Lernenden im Kanton Solothurn

Schon 2022 erreichte Giulia Panizzoli an den Swiss-Skills die Bronzemedaille. Mit einem Notendurchschnitt von 5.8 wurde die 21-jährige Solothurnerin in diesem Jahr gemeinsam mit vier Kolleginnen und Kollegen die beste Lernende im Kanton Solothurn. Giulia Panizzoli hat die Lehre als Interactive Media Designerin absolviert und fällt durch ihre besonderen Leistungen und ihre Kreativität auf. *Text: Josef Roos, Fotos: Josef Roos*

Eigentlich war ihr Weg ganz anders vorgezeichnet. Nach zwei Jahren Sekundarschule P an der Kantonsschule begann Giulia Panizzoli das Gymnasium. Dort gefiel es ihr aber nicht wirklich. «Ich sah keine Perspektive mehr, verlor die Motivation und meine Noten gingen auf Talfahrt. Mir fehlte die kreative Arbeit.» Sie wusste: Hier muss sich was ändern. So ging sie auf Berufsmessen, liess sich beraten und stiess auf den «Gestalterischen Vorkurs», wo man junge Leute kreativ fördert und ihnen eine Berufsperspektive gibt.

Etwas Kreatives soll es sein

«Ich wusste, dass ich eine kreative Lehre machen möchte», so Giulia Panizzoli, «weshalb ich schliesslich diesen einjährigen «Gestalterischen Vorkurs» in Olten durchlief.» Es sollte sich denn

auch zeigen, dass dieses Programm der jungen Frau aus Lohn-Ammannsegg den neuen zukünftigen Weg wies. «Als man nach unserem Berufswunsch fragte, gaben viele IMD an. Damals wusste ich noch nicht, dass es sich hierbei um Interactive Media Designer handelt und was dahintersteckt. Doch es liess mich nicht los, und ich fand immer mehr Gefallen daran. Denn ich wusste: Ich will kreativ tätig sein.»

Noch während dieses Kursprogramms machte Giulia Panizzoli drei Schnupperlehren – als Poligrafin, Grafikerin und IMD Interactive Media Designerin. «Dabei merkte ich: Es sollte IMD sein, da diese vierjährige Lehre die grösste Bandbreite umfasst und meine ganze Kreativität fordert.» Giulia Panizzoli wusste aber, dass es im Raum Solo-

thurn schwierig werde, eine solche Lehrstelle zu finden. In Zürich hätte sie viel mehr Chancen. Dennoch hatte sie Glück und fand eine Lehrstelle in einer Druckerei in Olten.

Glück erst im zweiten Lehrbetrieb

Dieses Glück erwies sich jedoch als Trugschluss. Der Lehrbetrieb hat sie fachlich nicht gefördert und liess sie allein. «Ich machte einfache Büroarbeiten wie Couverts verpacken und merkte, dass ich mich nicht weiterentwickeln kann.» Durch diese Probleme wuchs Giulia Panizzoli als Persönlichkeit und entschied sich nach zwei Jahren, eine andere Lehrstelle zu suchen. «Ich konnte sogar aus vier Lehrbetrieben auswählen und entschied mich am Ende für die Solothurner Agentur Olai Interactive.» Hier wünschte sie sich bereits zwei Jahre zuvor die Lehrstelle, doch bot die Agentur damals keine an. «Dieses Mal hatte ich ganz einfach Glück», betont die junge Spitzenlernende.

Trotz Tiefschlägen und einem eher holprigen Weg von der Kantonsschule bis zur Mitte der Lehre raff-

te sich Giulia Panizzoli immer wieder auf und liess sich nicht unterkriegen. Sie wusste, dass sie mit ihrem Einsatz und dem Glauben an sich das Glück auf ihre Seite ziehen kann. Und so kam es auch. Die zweite Lehrstelle war für sie ein Glücksfall. «Hier sind wunderbare Menschen, ich habe mit tollen Projekten zu tun, und man hat mich permanent gefördert.» Damit war der Weg zur besten Lernenden des Kantons Solothurn geebnet.

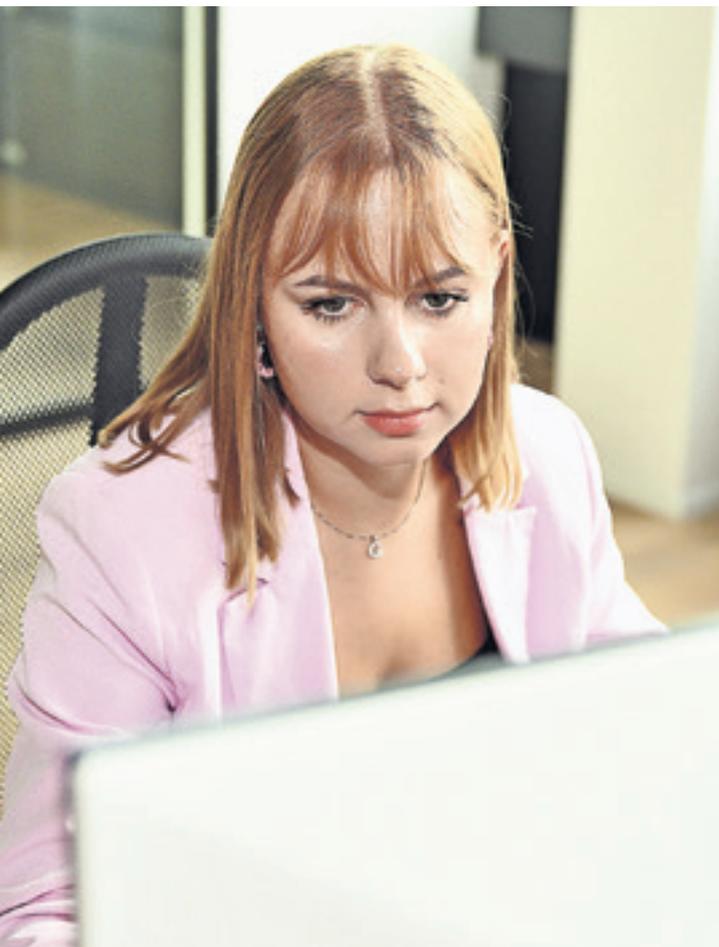
Intensive Förderung

Bei Olai wurde Giulia Panizzoli sehr schnell in Projekte miteinbezogen und durfte Konzeption, Webdesign, Animationen und vieles mehr machen. «Hier zu arbeiten ist so vielseitig, endlich fand ich das, was ich mir wünschte: Positive Förderung und coole Arbeit», so die junge Frau. Aufgrund ihrer tollen Leistungen durfte sie dann an den Swiss Skills teilnehmen und wurde Dritte. Doch dem nicht genug: Inzwischen hat man sie sogar zur besten Lernenden des Kantons Solothurn gekürt. Dass sie sogleich von der Olai als ausgebildete Kraft engagiert wurde, erstaunt deshalb nicht. Und was peilt Giulia Panizzoli für die Zukunft an? «Vorerst möchte ich mich auf die Arbeit konzentrieren und hier meine Leidenschaft ausleben. Zu einem späteren Zeitpunkt werde ich vielleicht die Berufsmatur oder eine weiterführende Ausbildung absolvieren.»

Giulia Panizzoli ist eine unglaubliche starke junge Frau. Eine Persönlichkeit, die trotz Niederschlägen und einem nicht einfachen Weg den Glauben an sich nie verloren hat, unerschütterlich weiterkämpfte und so zur besten Lernenden des Kantons avancierte. Sie ist ein wunderbares Vorbild für alle jungen Leute, trotz Tiefschlägen an sich zu glauben und die Ziele fokussiert anzupeilen.

Interactive Media Designer IMD – was steckt dahinter?

IMD ist ein vielseitiger kreativer Beruf, der alles umfasst, was interaktiv und digital ist. Dazu gehören z.B. Fotografie, Video und Audio, Webdesign, Grafik usw. Je nach Lehrbetrieb besteht meist ein spezieller Fokus. Man lernt zwar alles, doch oft spezialisiert man sich auf ein gewisses Spektrum. Voraussetzungen für eine solche vierjährige Lehre: Kreativität. Es ist zudem von Vorteil, wenn man gut zeichnen kann.





Marco Schär, Inhaber und Geschäftsführer der Kläy Haustechnik AG

Sanitär- und Heizungsunternehmen Kläy Haustechnik AG

Lehrlingsbetrieb des Jahres

Das Sanitär- und Heizungsunternehmen Kläy Haustechnik AG in Lohn ist seit 90 Jahren mit seinen fast 50 Mitarbeitenden eine regional verankerte Institution. Das Unternehmen setzt auf eine intensive Lernendenausbildung und ist sich bewusst, dass nur so dem Fachkräftemangel entgegengewirkt werden kann. Die grossen Anstrengungen der Kläy AG werden nun belohnt mit der Auszeichnung «Lehrbetrieb des Jahres 2023». *Text: Josef Roos, Fotos: Josef Roos*

Während im letzten Jahr mit der Grenchner ETA ein Global Player zum Lehrbetrieb des Jahres gekürt wurde, ist es jetzt mit der Kläy Haustechnik AG ein KMU mit knapp 50 Mitarbeitenden. Marco Schär, Inhaber und Geschäftsführer der Kläy Haustechnik AG, beschäftigt unter den knapp 50 Mitarbeitenden sechs Lernende. «Wir könnten sicher mindestens acht Lernende gebrauchen, besser jedoch zehn», betont der 40-Jährige. «Da aber auch unsere Sanitär- und Heizungsbranche unter einem grossen Lernendenmangel leidet, müssen wir froh sein, sechs Lernende bei uns zu haben.»

«Da der Bruder meiner Mutter keinen Nachfolger hatte, bot er mir das Unternehmen an», erzählt der heutige Inhaber und Geschäftsführer. «Mein Onkel hat mich dann zehn Jahre aufgebaut und eingearbeitet sowie mit dem wichtigen Netzwerk von unseren Kunden – Architekten, Ingenieure und

Bauherren – vertraut gemacht, bis ich schliesslich den Betrieb 2022 übernommen habe.» Eine strategisch wohlüberlegte Vorgehensweise.

60% kommen aus der eigenen Ausbildung

Die Kläy Haustechnik AG hat sich in den 90 Jahren ihres Bestehens auf Heizung und Sanitär spezialisiert. Das Schwergewicht liegt bei Neubauten, aber auch Heizungssanierungen, «welche durch die Energiestrategie zu einem unglaublichen Hype geführt hat», beschreibt Marco Schär. Wichtig für das Unternehmen sind aber auch Badezimmeranierungen, Umbauten und Servicearbeiten. Generell machen Aufträge in Neubauten 60% des Auftragsportfolios aus. Und Photovoltaik? «Wir bieten auch das an, lassen es aber von spezialisierten Partnerunternehmen umsetzen, weil wir dafür keine Spezialisten haben», gesteht der Firmeninhaber.

Die Kläy Haustechnik AG steht für Kontinuität. Ist sie doch im Bucheggberg die einzige grössere Sanitärfirma und verfügt über langjährige Kunden. «Wir haben zudem die meisten unserer Mitarbeitenden selbst ausgebildet», betont Marco Schär stolz. «Mehr als 60% unserer Mitarbeitenden haben bei uns die Lehre gemacht. Viele davon sogar eine Doppellehre – Heizung und Sanitär.» Zudem verfügt die Kläy AG über ein junges Team. «Die Meisten sind 35 oder jünger.»

4.5-Tage-Woche

Die Kläy AG hat ein Alleistellungsmerkmal, das ziemlich aussergewöhnlich ist: Seit 30 Jahren pflegt die Firma eine 4,5-Tage-Woche und hat am Freitag-nachmittag geschlossen. «Das schätzen unsere Mitarbeitenden sehr», betont Marco Schär. «Das ist

Lebensqualität. Und sicher auch ein Grund, weshalb die Mitarbeitenden gerne bei uns arbeiten.»

Die Kläy AG bietet fünf Lehren an – Sanitärinstallateur EFZ und Sanitärpraktiker EBA (Eidgenössischer Berufsattest – eine kürzere Lehre als EFZ), Heizungsinstallateur EFZ und Heizungspraktiker EBA sowie der Gebäudetechnikplaner EFZ. Gegenwärtig beschäftigt das preisgekrönte Unternehmen vier Sanitär EFZ-Lernende, einen Heizungs EFZ-Lernenden, sowie einen Sanitärpraktiker EBA-Lernenden. «Wir freuen uns sehr, dass seit August eine junge Frau bei uns die Lehre macht», so Marco Schär.

Die Kläy AG hätte gerne wesentlich mehr Lernende, muss jedoch glücklich sein, wenn sie pro Jahr eine Lernende oder einen Lernenden findet. «Handwerksberufe sind heute einfach nicht mehr attraktiv in unserer Gesellschaft, geniessen in den Schulen wenig Support», gesteht Marco Schär. «Körperliche Arbeit ist zudem angesagt, die dann meist draussen stattfindet.»

Ein Lehrbetrieb wie kein anderer

Und dennoch ist Marco Schär überzeugt, dass sein Betrieb viele Vorteile einem Lernenden bringt: «Wir pflegen einen familiären Umgang, haben ausgezeichnet ausgebildete Mitarbeitende, die den Lernenden immer zur Seite stehen, verfügen über viel Know-how, forcieren Selbständigkeit bei den Lernenden, haben einen Leistungslohn, welcher bei guten Noten wesentlich höher wird und arbeiten nur 4,5 Tage in der Woche. Zudem organisieren wir immer wieder kleine Feste, Essen und Ausflüge. Gute herzliche Stimmung ist uns wichtig.»

Egzon Dakaj ist 20 Jahre alt und hat soeben seinen Abschluss als Sanitärpraktiker erfolgreich bestanden. «Ich habe eine sehr gute und schöne Lehrzeit hinter mir und freue mich, dass ich neuer Mitarbeiter geworden bin. Es ist schön, in der «Bude» mit meinen Kollegen zusammenzuarbeiten.»

Natürlich betreibt auch die Kläy AG ihren Einsatz für Lernende nicht uneigennützig. Marco Schär gesteht, dass er damit dem Fachkräftemangel entgegenwirken wolle. Deshalb bekommen fast alle Lernenden nach dem Abschluss das Angebot, weiter in der Firma zu arbeiten. Auch arbeitet er mit der IV zusammen und gibt immer wieder jungen Menschen, die nicht voll arbeitsfähig sind, eine Chance. Vielleicht sind all diese Engagements der Grund, weshalb die sympathische Kläy AG den Preis als Lehrlingsbetrieb des Jahres bekommen hat.





Wir alle sind die Wirtschaft

Rennrad-Tour am Feierabend – Rennvelo designt durch Tobias H., BMC Switzerland AG, Grenchen

BMC – Fahrräder der Extraklasse. Das Grenchner Unternehmen hat Jahrzehnte damit verbracht, den Radsport weiterzuentwickeln, Ideen zu verbessern und Technologien an ihre Grenzen zu treiben. «BMC – wir kreieren Geschwindigkeit.» *Text: Solothurner Handelskammer, Fotos: BMC*

Weltmeisterschaften, Tour de France, Paris-Roubaix und weitere Klassiker – mit den BMC-Rennrädern gewinnen verschiedene Fahrer und Teams die wichtigsten Strassenrennen der Welt. Auch im Mountainbike-Sport feiern BMC-Fahrer die ganz grossen Erfolge. So wurde beispielsweise Julien Absalon auf einem BMC-Mountainbike Weltmeister, Europameister, Weltcupsieger und französischer Landesmeister. Aber BMC ist nicht nur im Spitzensport präsent, auch zahllose Breitensportler sind auf BMC-Velos unterwegs.

BMC ist immer noch dort beheimatet, wo alles angefangen hat: im solothurnischen Grenchen. Über die Jahre ist das Impec Lab, die firmeneigene Innovationsstätte, dazugekommen und gegenüber des BMC-Hauptsitzes ist ein olympisches Velodrome entstanden. Als Hersteller hochwertiger Bikes hat BMC Jahrzehnte damit

verbracht, den Sport zu fördern und neue Technologien bis an die Grenzen zu treiben. BMC hat Rennen und Titel gewonnen, neue Kategorien definiert und sich zu dem technologischen und technischen Unternehmen entwickelt, das immer angestrebt wurde. BMC hat eine Mission: die technologisch fortschrittlichsten und besten Fahrräder der Welt zu konzipieren, zu entwickeln und zu fertigen.

Wirtschaftskreislauf: Vom Rennvelo zu Arbeitsplätzen, Einkommen und Wohlstand

BMC beschäftigt rund 120 Mitarbeitende in unserer Region und sorgt damit für das Auskommen von zahlreichen Familien.

Zudem bezieht das Unternehmen Güter und Dienstleistungen bei Lieferanten, bei welchen dadurch wiederum Arbeitsplätze und Einkommen

gesichert werden. So zum Beispiel bei den Komponentenherstellern, bei Spediteuren, welche die Räder in die ganze Welt hinausbringen, bei Werbe-Agenturen, IT-Dienstleistern oder bei Handwerkern, welche die Gebäude unterhalten. Und schliesslich geben die Beschäftigten der BMC und seiner Zulieferer ihr verdientes Geld für Konsum und Investitionen aus und geben es so wieder in den Wirtschaftskreislauf. Davon profitieren beispielsweise Restaurants, Kleiderläden, Malerbetriebe, Elektrikerinnen oder Gärtner.

Wir alle sind die Wirtschaft

Die einfache Alltagssituation auf dem Rennvelo am Feierabend zeigt: Wirtschaft ist nichts Abstraktes. Wir alle sind Teil der Wirtschaft – sei es als Konsumentin, Produzent, Dienstleisterin, Arbeitgeber oder Investorin.

Wir alle sind die Wirtschaft!



BMC Switzerland AG
Sportstrasse 49
2540 Grenchen
Switzerland
www.bmc-switzerland.com



Spannende Aus- und Weiterbildungen in Solothurn

- 10. Schuljahr
- Weiterbildung
- Höhere Fachschule Wirtschaft HFW
- Berufs- und Studienberatung



Bildungszentrum ;feusi

Erweitern Sie Ihre Kompetenzen!

Berufsausbildung für Erwachsene, Weiterbildung für Berufsleute, Firmenkurse
Das Erwachsenenbildungszentrum Olten bietet die massgeschneiderte Lösung.
Entdecken Sie unser Angebot unter bbzolten.so.ch/ebz/bildungsangebot

BBZ Olten

Erwachsenenbildungszentrum EBZ

Aaraustrasse 30, 4601 Olten
ebz.olten@dbk.so.ch, ebzolten.so.ch



PIRMIN BISCHOF WIEDER IN DEN STÄNDERAT

Dä bringt's!

STÄNDERATSWAHLEN, 22. OKTOBER
pirmin-bischof.ch



Die
Mitte



KUNSTSTOFFE UND
NICHTMETALLISCHE
MATERIALIEN

WIR LASERN DAS

Bahnstrasse 43 CH-5012 Schönenwerd
Tel +41 (0)62 858 24 00
info@zb-laser.ch www.zb-laser.ch

ZB LASER

 **ch media** print

www.chmediaprint.ch

**Achtung, fertig,
gedruckt.**



Restaurant Chappeli in Grenchen

Das Chappeli – ein kulinarisches Vergnügen

Das Restaurant Chappeli liegt neben der Allerheiligenkapelle am obersten Stadtrand Grenchens und wurde 2014 nach aufwändigen Bauarbeiten wiedereröffnet. Gemütlicher Landhausstil, weit weg vom Trubel der Stadt, ja, das Chappeli mit seiner offenen Küche ist ein Ort zum Geniessen und Verweilen.

Text: Josef Roos, Fotos: Josef Roos



Wirtepaar Janine Hausmann und Christoph Köhli

Nachdem das Chappeli sechs Jahre geschlossen war, wurde es 2014 neu gebaut und wiedereröffnet. Seither wird es mit einer gehobenen Küche durch das erfahrene Wirtepaar Janine Hausmann und Christoph Köhli geführt. Die Eltern zweier schulpflichtiger Jungs sind beide ausgebildete Köche. Durch die offene Küche kann man sie sowohl als Köche wie aber auch im Service antreffen.

Janine Hausmann und Christoph Köhli haben ein Ziel: «Wir wollen eine gute Küche machen und unse-

re Gäste mit kreativ frischen Speisen verwöhnen.» In den neun Jahren konnte so eine treue Stammkundschaft aufgebaut werden – von Grenchen und weiterer Umgebung, aber auch Personen, die auf der Durchreise sind und im Chappeli essen kommen. «Mit diesem Konzept sind wir seit fast zehn Jahren erfolgreich.», betont Christoph Köhli.

Offene Küche

Ein Highlight im «neuen» Chappeli: Die offene Küche. Janine Hausmann: «Gäste schätzen diese sehr, schauen gerne hinein und unter-

halten sich mit uns. Das gibt unserem Restaurant einen familiären, ja warmen Charakter, was unsere Gäste mögen. Der Besitzer traf damit den Nerv der Zeit.»

Was das Ehepaar Hausmann/Köhli hier oben über Grenchen bietet, macht wirklich Spass! Hier gilt es: Kulinarisch abheben, aber mit Bodenhaftung. «Im Chappeli sind Fleisch, Fisch, Gemüse und andere Zutaten in aller Regel saisonal und aus der Gegend», so Christoph Köhli. «Wir kombinieren Regionales mit mediterranen oder mit schon fast in Vergessenheit geratenen Zutaten. Auch achten wir auf Allergien oder Unverträglichkeiten.»

Schon das Mittagessen ist ein grossartiger kulinarischer Ausflug. Zum Beispiel das 3-Gang-Menü, bestehend aus leckerer Suppe oder knackigem Salat, dem Hauptgang sowie einem kleinen, raffinierten Dessert. Und dann erst das Abendessen! Den Moment geniessen, aus einem beliebigen Werktag ausbrechen und sich im Chappeli verwöhnen lassen. Auf einer handbeschriebenen Tafel finden die Gäste eine Auswahl an über fünf feinen Gerichten, die sich meist wöchentlich ändern. Oder lässt sich jemand lieber von einer Tagesempfehlung verführen? Es ist ein Vergnügen, kulinarisch im Chappeli zu schwelgen.



Für eine stabile und sichere Schweiz.

Wirtschaftsfreundlich wählen!

**PERSPEKTIVE
SCHWEIZ**



**2 x Simon
Michel**

Geschäftsführer
Ypsomed Gruppe
FDP Liste 1

Die Solothurner Handelskammer
stärkt die Solothurner Wirtschaft.



**2 x Daniel
Probst**

Direktor Solothurner
Handelskammer
FDP Liste 2



**2 x Christian
Thalmann**

Leiter Finanzen
Bandfabrik Breitenbach AG
FDP Liste 2